



Golden Girls

Nach einem mäßigen Auftakt erklimmte Deutschland bei Olympia in Athen im Medaillenspiegel doch noch einen ansehnlichen Rang. Sportliche Höchstleistungen zeigten dabei auch TU-Studierende... und brachten zwei Goldmedaillen mit nach Hause

Seite 16



3D-Flug zum Mars am Erstsemestertag

SAT.1-Moderatoren Barbara Elgmann und Wigald Boning nehmen Sie mit auf Ihren ersten Marsflug und geben Ihnen weitere virtuelle Einblicke in die TU-Wissenschaft. Außerdem finden Sie einen nützlichen Wegweiser durch das „UNIVERSUM“.

Seiten 3–5

Neue Ehrendoktoren der TU Berlin

Joachim Milberg und Jürgen Mittelstraß sind nicht nur beide bekannte Persönlichkeiten im wissenschaftlichen und öffentlichen Leben. Seit dem Jubiläum des IWF verbindet sie auch die Ehrendoktorwürde der TU Berlin, die ihnen im Rahmen der Feierlichkeiten verliehen wurde. Beide sind Brücken-



Geehrt: Jürgen Mittelstraß und Joachim Milberg

bauer zwischen Technik und Gesellschaft, wenn auch sehr unterschiedliche. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Joachim Milberg, früherer Vorstandschef und heutiger Aufsichtsratsvorsitzender der BMW AG, studierte und promovierte an der TU Berlin im Fach Maschinenbau. Nach Beendigung seiner aktiven Zeit als Wissenschaftler und Manager hat sich Joachim Milberg in den Dienst eines intensiven Dialogs zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gestellt. Er ist seit 2002 Präsident des neu gegründeten Konvents für Technikwissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften e.V. (acatech). Acatech will über wissenschaftliche und nationale Grenzen hinweg eine Brücke schlagen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.

Ungewöhnlich erscheint auf den ersten Blick die Vergabe des Ehrentitels Dr.-Ingenieur an einen Philosophen. Das zentrale Thema von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jürgen Mittelstraß jedoch ist eine kritische Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Technik. Er gilt als ein wichtiger Impulsgeber der kultur- und gesellschaftskritischen Diskussion in Deutschland und weit darüber hinaus.

Prof. Dr. Günther Claus, Dekan der Fakultät V, Verkehrs- und Maschinensysteme, der die Laudationes auf beide hielt, sieht in ihnen „bedeutende Repräsentanten und hoffentlich zukünftige Botschafter der interdisziplinären Fakultät Verkehrs- und Maschinensysteme“.

tui

Neulinge an der TU Berlin

Rund 10 450 Abiturienten interessierten sich für das Studienangebot der TU Berlin in diesem Wintersemester. Insgesamt bot die TU Berlin 4259 Studienplätze an. Die meisten davon wurden bereits vergeben oder werden im Laufe des Oktobers durch Nachrückverfahren besetzt. Anders als im vergangenen Jahr, waren diesmal alle Studiengänge – außer den Magister-Nebenfächern – mit einem Numerus clausus belegt. Die Bewerberzahlen für die Magister-Nebenfächer und für die höheren Fachsemester steigern die Zahl der Studierwilligen von 10 450 nochmals erheblich.

stt

Vorreiter der Vernunft

Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb feiert 100-jähriges Jubiläum



100 Jahre entwickelte sich das Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb von „Opa's Fabrik“ über die Fabrik der Zukunft zur Digitalen Fabrik. Konstruktionsmethoden wurden revolutioniert, von der Metallwerkbank zur virtuell optimierten Produktion wie hier im Automobildesign

„Das Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb hat in vorbildlicher Weise vorgelebt, was Ingenieurwissenschaften für Deutschland bedeuten. Sie sind, insbesondere in der wichtigsten Exportbranche Deutschlands, dem Maschinenbau, ein besonders wichtiger Impulsgeber“, würdigte TU-Präsident Professor Kurt Kutzler das Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb (IWF) bei der Festveranstaltung zum 100-jährigen Jubiläum am 27. September.

Geehrt wurden an diesem Tag im TU-Hauptgebäude nicht nur eine erfolg-

reiche Einrichtung, sondern auch zwei erfolgreiche Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft. Professor Joachim Milberg, Aufsichtsratsvorsitzender von BMW und einst selbst Assistent am IWF, und der Philosophie-Professor Jürgen Mittelstraß erhielten im Rahmen der Veranstaltung die Ehrendoktorwürde der TU Berlin. (Siehe nebenstehenden Artikel.) Ebenfalls ausgezeichnet wurde der TU-Absolvent und ehemalige IWF-Mitarbeiter Dr. Marcus Brücher, der für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Fertigungstechnik die Otto-Kienzle-Gedenkmünze der Wissen-

schaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik (WPG) erhielt. Eng verbunden mit der Geschichte des IWF ist der Name Georg Schlesinger. „Ohne ihn würde das Institut in seiner heutigen Form nicht existieren“, betonte der Geschäftsführende Direktor des Instituts, Professor Eckart Uhlmann, in seiner Begrüßungsrede. Schlesinger wurde 1904 auf den Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen, Fabrikanlagen und Fabrikbetriebe an die TH Berlin berufen. Damit wurde erstmals in Deutschland der Fabrikbetrieb als wissenschaftliche Disziplin anerkannt. Schlesinger half, Maschinen

und Arbeitsabläufe stärker auf den Menschen zuzuschneiden sowie den technischen Nachwuchs besser auszubilden. Dazu hatte er 1906 das erste Versuchsfeld für Werkzeugmaschinen in Deutschland eingerichtet. „Effizienz, technologische und ökonomische Vernunft hielten Einzug in die Fabriken“, stellte Festredner Professor Günter Spur fest, unter dessen Leitung 1965 bis 1997 die Erfolgsgeschichte des IWF fortgeschrieben wurde. Jedoch wurde Schlesinger während der NS-Diktatur aufgrund seiner jüdischen Herkunft 1933 von seinem Lehrstuhl vertrieben und in die Emigration gezwungen.

Nach dem Wiederaufbau in der Nachkriegszeit begann in den 1960er-Jahren mit der Verbindung von Produktionstechnik und Informationstechnik eine neue Zeit. „Opas Fabrik ist tot – es lebe die Fabrik der Zukunft“ lautete das Motto der neuen Generation von Ingenieuren. Zu ihnen zählte Günter Spur, unter dem 1976 auch das Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) gegründet wurde. IPK und IWF arbeiten seit 1986 gemeinsam im Produktionstechnischen Zentrum (PTZ) unter einem Dach. Im „Doppelinstitut“ entwickelten Wissenschaftler wegweisende Lösungen für die Automatisierung und die rechnerintegrierte Produktion. Die Forschungen führten zu mehr als 50 Unternehmensgründungen und der Schaffung von rund 2000 Arbeitsplätzen.

Heute arbeitet die Forschung interdisziplinär an der „Digitalen Fabrik“. Ihr Ziel ist es, Produktentwicklung, Fertigungsplanung und Produktion informationstechnisch so abzubilden und zu vernetzen, dass gesamte Produktentstehungs- und Lebenszyklen simuliert, überprüft und optimiert werden können. Wie wichtig solche Innovationen der Forschung in der Produktion sind, diskutierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft im Anschluss an das Jubiläum beim Produktionstechnischen Kolloquium (siehe Seite 14).

cho

„Universitäten müssen unternehmerischer agieren können“

Initiative „an morgen denken“: zehn Forderungen an den Berliner Senat zur Sicherung des Wissenschaftsstandorts

Der Senat muss den Widerspruch zwischen seinem Ziel, Berlin als Wirtschaftsstandort durch Wissenschaft zu profilieren, und einem sehr harten Sparkurs auflösen. Das forderte Prof. Dr. Günter Stock, Sprecher der Initiative „an morgen denken“ und Vorstandschef der Schering AG, auf einer Pressekonferenz der Initiative Ende September in Berlin. Stock sagte, Berlins Wissenschaft brauche nach den quälenden Spardebatten einen neuen Aufbruch. Mit zehn Forderungen wandte sich die Initiative, der 19 wichtige Berliner Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen angehören, darunter auch die TU Berlin, an den Senat. Gefordert werden die Erweiterung der Entschei-

dungskompetenzen der Hochschulen, mehr Eigenverantwortung und Budgetfreiheit, effiziente Gremienstrukturen, eine Schwerpunktdefinition und -förderung zum konzentrierten Einsatz der knappen staatlichen Finanzmittel, die Ko-Finanzierungsbereitschaft sowohl zur Absicherung der von den Hochschulen und Forschungseinrichtungen eingeworbenen Drittmittel als auch für das „Eliteuniversitäten-Programm“ des Bundes. „Exemplarisch für fehlende Zukunftskonzepte“ der Berliner Regierung sei auch die „rückwärts gewandte Debatte um Viertelparitäten an den Berliner Universitäten und Hochschulen“, hieß es weiter. „Eine wie auch immer gear-

tete Viertelparität in den Gremien darf es nicht geben“, so Prof. Dr. Günter Stock. „Die Berliner Hochschulen müssen – gerade wegen der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Hand – unternehmerischer agieren können.“ Berlin brauche einen Wissenschaftspakt von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, um die Hauptstadt strategisch neu aufzustellen zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Den Regierenden Bürgermeister forderte die Initiative auf, seine Richtlinienkompetenz im Senat wahrzunehmen, um die Wissenschaft als strategischen Standortfaktor in Berlin nachhaltig zu profilieren – notfalls auch gegen den Widerstand anderer Politikfelder. Die Vorwürfe der Initiative, der Wissenschaftssenator strebe offenbar nicht

an, eine der Berliner Universitäten in den von Bund und Ländern ausgelobten Wettbewerb zur Förderung als Eliteuniversität zu schicken, wies Thomas Flierl (PDS) zurück. Es habe bereits zwei Gespräche mit den drei Universitäten darüber gegeben, wie sie sich an dem Wettbewerb beteiligen könnten, so Flierl. „Selbstverständlich werde ich alle Anträge von Berliner Universitäten unterstützen, auch die auf den Programmteil Spitzenuniversität.“ Seitens der Universitäten lägen ihm aber noch keine Anträge vor. Es sei jetzt an den Universitäten, diese sorgfältig vorzubereiten und sich dem Wettbewerbsverfahren zu stellen.

Sybillie Nitsche

www.an-morgen-denken.de

Meldungen

Rundfunk als Vorbild?

/tui/ Finanziert wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk: So stellt sich der Deutsche Hochschulverband (DHV) die deutsche Universität der Zukunft vor. Dazu stellte Präsident Prof. Dr. Bernhard Kempen Anfang September ein Positionspapier vor. Ein Rechtsgutachten habe verfassungsrechtliche Parallelen zwischen Hochschule und Rundfunkanstalten entdeckt. Das vorgestellte Verfahren mache die Finanzierung transparent und verhindere, dass die politische Verantwortung für die Finanzierung unzulässigerweise auf die Hochschulen verlagert werde.

➔ www.hochschulverband.de

Deutschland weit abgeschlagen

/tui/ Mehr Wettbewerb zwischen den Hochschulen zur Erhöhung ihrer Effektivität statt der Unterstützung von Eliteuniversitäten fordert die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Die Hochschulen müssten mehr Finanz- und Personalautonomie erhalten, die Geldmittel erfolgsorientiert sowie mehr Möglichkeiten zur Auswahl der Studierenden. Sie sollten für die Studierenden Dienstleister sein, dafür aber auch Studiengebühren erheben können. Eine aktuelle OECD-Studie zeige, dass Deutschland in den Zukunftsbranchen Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Biotechnologie aus dem Spitzenfeld weit abgeschlagen sei.

Klagewelle befürchtet

/tui/ Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BGH) zur 5. Novelle des Hochschulrahmengesetzes, das die darin enthaltenen Befristungsregelungen kippte, fordern große Wissenschaftsorganisationen Bund und Länder auf, schnellstmöglich wieder Rechtssicherheit für die Nachwuchswissenschaftler herzustellen. Der Wegfall der bisherigen Befristungsgrundlage habe zu einer erheblichen Unsicherheit geführt. Es drohe eine Klagewelle durch wissenschaftliche Mitarbeiter, die ihre befristeten Arbeitsverhältnisse nach Wegfall der Rechtsgrundlage durch das BGH-Urteil jetzt als unbefristet ansehen könnten. Die Wissenschaftsorganisationen fordern für Drittmittelbeschäftigte, deren Finanzierung gesichert ist, eine befristete Beschäftigung über die für Nachwuchskräfte geltende 12-Jahres-Regelung hinaus. Für die inzwischen wieder nach dem alten Recht abgeschlossenen Verträge sei eine nachträgliche Übergangsregelung erforderlich.

Konzept für Juniorkarriere

/tui/ 40 Juniorprofessoren und 21 Nachwuchsgruppenleiter der HU Berlin legten im September ihrer Universität ein Konzept für die Einrichtung von (befristeten) Anschlussstellen nach Auslaufen ihres Vertrags vor. Das Tenure-track-Konzept fordert als Standard die direkte Überleitung einer Juniorprofessur/Nachwuchsgruppenleiterstelle in eine Professur aus dem Sollstellenplan. Möglich sein soll auch eine Überbrückungsfrist bis zum Freiwerden einer Professur beziehungsweise bei unzureichendem Sollstellenplan eine Art Umlagefinanzierung aus einem Tenure-track-Fonds. Dazu legten die jungen Wissenschaftler eine Modellrechnung vor.

➔ www.charite.de/immunologie/research/agak/tenuretrack.pdf

Starkes Präsidium in Hessen?

/tui/ Hessen will das Hochschulpräsidium stärken und dem Senat überwiegend nur noch beratende Funktion zuweisen. Die studentischen Beiträge zu den Studierendenschaften sollen auf 25 Prozent gekürzt werden, sofern nicht eine Wahlbeteiligung von über 25 Prozent vorliegt. Das sieht ein Gesetzentwurf der hessischen Landesregierung zur Novellierung des Hochschulgesetzes vor. Gegner des Entwurfs sehen darin den Versuch einer Entdemokratisierung, da insbesondere die Wahlbeteiligungsklausel für die meisten Studierendenparlamente faktisch das Aus bedeuten würde. Die PDS kündigte scharfe Proteste an.

➔ www.hmwk.hessen.de/

„Die ökonomischen Auswirkungen sind dramatisch“

Ludwig Pawlowski über Herausforderungen an die Wasserversorgung in der Stadt und die Gründe der Preissteigerungen

Mit den weltweiten Problemen der Wasserversorgung beschäftigte sich Anfang Oktober in Berlin auch die Internationale Wasserkonferenz, die von der TU Berlin unterstützt wurde. Das Eröffnungsreferat hielt Ludwig Pawlowski, Technischer Vorstand der Berliner Wasserbetriebe. Mit ihm sprach Sybille Nitsche für TU intern.

Herr Pawlowski, was sind die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen an die Wasserversorgung in Berlin? Eines der herausragenden Probleme wird sein, dass durch die Auffüllung der stillgelegten Braunkohle Tagebaue in der Lausitz eines Tages über die Spree hohe Sulfatfrachten die Trinkwasserversorgung gefährden können, wenn die nötigen Verdünnungsmengen nicht vorhanden sind. Das heißt, wenn sich der zurückgehende Niederschlag mit den tatsächlichen Abflüssen aus diesen Seen überlagert, könnte dies zu Problemen in Berlin führen. Das zweite Problem ist, dass vor diesem Hintergrund mit den wenigen Zuflüssen die Wasserversorgung Berlins aufrecht erhalten werden muss. Da diese nur zu einem Teil mit natürlichem Grundwasser sichergestellt wird, haben wir es mit Recyclinganteilen aus dem gereinigten Abwasser zu tun. Das sind Stoffe, die in Klärwerken nicht abgebaut werden wie zum Beispiel Pharmazeutika. Der dritte große Problembereich ist, dass 2015 alle europäischen Gewässer in einem guten Zustand sein sollen laut Wasserrahmenrichtlinie der EU. In Berlin wird das ohne Phosphor-reduzierung nicht möglich sein. Hier ist die Stadt aber auch von der Verringerung der Phosphormengen in der Landwirtschaft im Umland abhängig.



Ludwig Pawlowski, Berliner Wasserbetriebe

Es gibt Prognosen, dass der Spreewald austrocknen könnte. Wie beeinflusst der Spreewald den Wasserhaushalt Berlins?

Bei diesen Prognosen geht es darum, dass die Niederschlagsmengen in der Region in 50 Jahren deutlich niedriger sein werden als momentan. Das hat zur Folge, dass der Spreewald stirbt. Dann verdunstet dort weniger zum Beispiel über die Laubbäume und es kommt mehr Wasser in Berlin an. Wir liegen heute in Berlin bei 600 Millimeter Niederschlag, in Teilen an der Oder nur noch bei 450 Millimeter pro Jahr. Wenn sich das um die Hälfte reduziert, wird in Berlin nicht mehr genügend Gesamtabfluss für den Uferfiltratanteil zur Verfügung gestellt, um die gleiche Qualität der Wasserversorgung zu sichern. Die Verdunstungsmengen sind dann größer als das, was an Niederschlag fällt. Dann müsste der Winterniederschlag ausreichen, um das gesamte System zu füllen. Da haben wir ein Mengenproblem.

Die Berliner sparen Wasser, trotzdem steigen die Preise. Wie erklären Sie das den Menschen? Die glauben, wenn sie Wasser sparen, dann gehen auch die Preise nach unten.

Das ist ja auch so, da in Berlin, anders als in anderen Städten, kein Grundpreis besteht. Für das, was nicht an Wasser verbraucht wird, wird auch nichts bezahlt. Sie sparen Geld, wenn sie Wasser sparen. Tatsächlich ist es so, dass mit der 15-prozentigen Preiserhöhung für das Jahr 2004 aus Wasserverkauf und Abwasserdienstleistung der gleiche Umsatz gemacht wird wie 1996. Faktisch gesehen haben wir Inflation und andere Dinge durch innerbetriebliche Verbesserungen aufgefangen. Die Bürger, die Industrie, das Gewerbe – sie als Kunden der Berliner Wasserbetriebe insgesamt also – zahlen für das Jahr 2004 für die Gesamtleistung nicht mehr als 1996. Aber der Preis ist für 2004 gestiegen, weil die Tarife 2000 bis 2004 die kalkulatorischen Kosten nie vollständig gedeckt haben. Weil aber der Preis gestiegen ist, hat sich der Kunde gesagt, jetzt zeig' ich es den Wasserbetriebe und lass' den Hahn öfters zu. Tatsächlich ist der Verbrauch, den wir als Basisverbrauch im Winter messen, nach der angekündigten Preiserhöhung noch vor der ersten Rechnungslegung um drei Prozent gesunken. Das hat ökonomisch dramatische Folgen: Die drei Prozent, die uns im Umsatz fehlen, fehlen uns in der Kostendeckung. Das führt zu der dreiprozentigen Preissteigerung. Die Hauptursache für diesen Zusammenhang ist, dass wir von festen Kostenblöcken von etwa 80 Prozent ausgehen müssen, die aus den hohen Kapitalaufwendungen herrühren. Mit jedem Tropfen Wasser, den die Berliner

sparen, haben die Wasserbetriebe aber immer noch die 80 Prozent Gesamtbelastung.

Sie sagen, es habe in Berlin ökologisch keinen Sinn, Wasser zu sparen. Warum?

... weil in Berlin durch das Sparen die Grundwasserstände steigen, die die Wasserbetriebe dann künstlich niedrig halten müssen, um Bauwerke nicht zu gefährden.

Tarifsystem reformbedürftig

Nachdem bereits in diesem Jahr die Wasserpreise in der Hauptstadt um rund 15 Prozent gestiegen waren, wollen die Berliner Wasserbetriebe zu Jahresbeginn 2005 erneut die Preise um fünf Prozent auf 2,21 Euro pro Kubikmeter erhöhen. Für Prof. Dr. Georg Meran, Leiter des Fachgebiets Wirtschaftspolitik und Umweltökonomie an der TU Berlin sowie Vizepräsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin, ist die Tarifstruktur der Berliner Wasserbetriebe reformbedürftig. Seiner Meinung nach sollte zu einem zweiteiligen Tarifsysteem übergegangen werden, das sich aus einer Anschlussgebühr und dem Verbrauchspreis zusammensetzt. Mit der Anschlussgebühr ließen sich die Fixkosten der Wasserversorgung abdecken, mit dem Verbrauchspreis die variablen Kosten, die unmittelbar an den Verbrauch gebunden sind. Damit ließe sich der Kreislauf durchbrechen, dass wegen des sinkenden Verbrauches die Preise steigen. Zudem fordert Prof. Meran mehr Transparenz bei der Preisbildung durch den Aufbau eines bundesweiten Benchmarksystems, das einen Kosten-Leistungs-Vergleich ermöglicht. *sn*

„Berlin steht zur Juniorprofessur“

Die Juniorprofessur in Berlin hat weiterhin Bestand“, sagt Frau Dr. Barbara Obst-Hantel, Leiterin der Personalabteilung der TU Berlin. „Das bedeutet, dass sowohl bereits begründete Beamtenverhältnisse in vollem, auch zeitlichem Umfang fortgeführt werden als auch neue Beamtenverhältnisse begründet werden können“, so Obst-Hantel. In Berlin beruht die Juniorprofessur auf dem Berliner Hoch-

schulgesetz und das ist als Landesgesetz von dem Urteil des Bundesgerichtshofes nicht betroffen. Sie ist dort neben der Habilitation als gleichberechtigter Qualifizierungsweg verankert. An der TU Berlin sind derzeit zehn der geplanten 30 Juniorprofessuren besetzt. Berlins Wissenschaftssenator Flierl (PDS) erklärte nach dem Urteil, dass sich Berlin im Rahmen der Kultusmin-

isterkonferenz für den Erhalt der Juniorprofessur und für entsprechende bundesweite, vergleichbare Standards einsetzen werde. Frau Bulmahn legte diesbezüglich Ende September Eckpunkte zur Sicherung der Juniorprofessur vor. So soll die Möglichkeit geschaffen werden, Juniorprofessoren bei hervorragender Leistung nach sechs Jahren auf eine Dauerprofessur an derselben Hochschule zu berufen. *sn*

Die Chemie der TU Berlin gehört zur Spitze in Deutschland

Aktuelles Ranking von FOCUS bescheinigt dem Fach eine hervorragende Forschung



Mit attraktiven Angeboten lockt die TU-Chemie Abiturienten an, wie hier bei einem „Schneepstudium“

Im aktuellen Universitätsranking der Wochenzeitschrift FOCUS befindet sich die Chemie der TU Berlin in der Spitzengruppe der besten zehn Universitäten in Deutschland. Innerhalb der Spitzengruppe liegt sie in der Forschung sogar auf Platz fünf und bezüglich der Studiendauer auf Platz eins mit 10,3 Semestern, obwohl sie nach der Betreuungsrelation nur den vorletzten Platz belegte. Diesem Ranking „Die besten Universitäten – Erfolgreich studieren“ für die 20 wichtigsten Fächer an

deutschen Hochschulen wird eine besondere Bedeutung beigemessen, weil sich das Ergebnis aus sechs aussagekräftigen Bewertungskriterien zusammensetzt. Dies sind die Betreuungsrelation (Verhältnis von betreuenden Wissenschaftlern zu Studierenden), die Promotionsquote (durchschnittliche Anzahl Promotionen pro Professor), der ISI-Zitationsindex, die Reputation (Befragung von Top-Wissenschaftlern und Personalabteilungen von Unternehmen), die Drittmittelquote (eingeworbene Drittmittel pro Professor) und die mittlere Studiendauer.

Die TU-Chemie hat damit nicht nur die entsprechenden Bereiche der HU und der FU deutlich hinter sich gelassen, sondern auch Universitäten wie die RWTH Aachen, Bayreuth oder Tübingen. Der Geschäftsführende Direktor, Prof. Dr. Siegfried Blechert, dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch den Studierenden, denn ohne den überdurchschnittlichen Einsatz wäre dieses Ergebnis unter den vergleichsweise schlechten Rahmenbedingungen nicht zu erzielen gewesen.

Die richtungweisenden Strukturentscheidungen früherer Jahre tragen nun Früchte. Durch Neuberufungen in den zukunftsweisenden Gebieten der Bioanorganischen Chemie, Biophysikalischen Chemie und Biologischen Chemie hat das als Einheit agierende Institut für Chemie der TU Berlin Zeichen gesetzt und wird dies weiter tun mit den in Kürze zu besetzenden Fachgebieten Enzymtechnologie, Bioenergetik, Molekulare Materialwissenschaften und einer materialwissenschaftlich orientierten Anorganischen Chemie, die in enger Verbindung mit der Festkörperchemie steht.

Dr. Feodor Oestreicher, Leiter der Zentralverwaltung des Instituts für Chemie

ANZEIGE

Alles, was sie schon immer über Krankenkassen wissen wollten!

financialport.de
Das Portal zum Thema Finanzen

FINANCIALPORT GbR · Carl-Schmid-Weg 13 · 25337 Elmshorn
Fon (0 41 21) 45 09 15 · Fax (0 41 21) 45 09 14

Falsches Signal

Zum Widerspruch angeregt hat die Strukturdebatte der Berliner Hochschulen auch Dr. Wolfgang Neef von der TU-Reformfraktion. Insbesondere der Wissenschaftssenator lenkte von der Tatsache ab, dass die Studienplätze in Berlin weiter verringert würden. Ob die Bachelor- und Masterabschlüsse zum Sparen beitragen, sei noch nicht ausgemacht. Im Ergebnis würden vor allem die Berliner Universitäten im internationalen Vergleich noch weiter zurückfallen. Auch die „Schärfung des Profils“ der TU Berlin bedeute in der Realität eine „Verengung auf Fächerbörnerheiten“. Die Abschaffung der TU-Lehrerbildung signalisiere den entsprechenden Paradigmenwechsel. Überall im Ausland gehe der Trend eher zur Profilverbesserung. Die TU-Strukturreform gebe damit genau die falsche Richtung vor. Wolfgang Neef verweist in seinem Beitrag, den wir in voller Länge ins Internet stellen und der ebenfalls auf der Verdi-Seite nachzulesen ist, auch auf das historische Wachsen von Innovationen oft aus den Randbereichen der Disziplinen heraus, nicht nur aus den Kernfächern. Die Profilschärfung schädige den Humus für Innovation und Lebendigkeit in Forschung und Lehre irreführend. *tui*

➔ www.tu-berlin.de/presse/tui/040kt/neef.pdf
➔ www.verdi.de/biwofo-bb/biwofo-report

Willkommen an der TU Berlin

Erstsemestertag am 28. Oktober 2004

3D-Welten im Audimax

Flug zum Mars und zurück zum Alexanderplatz

Seit Jahrhunderten träumen die Menschen davon, zum Mars zu fliegen. Am Erstsemestertag der TU Berlin wird der Traum fast Wirklichkeit. In einer 3D-Animation werden die Zuschauer im Audimax über Vulkane und Täler des roten Planeten fliegen. Die Bilder sind aus Daten zusammengesetzt, die die aktuelle europäische Mission „Mars-Express“ lieferte. Möglich wird diese außergewöhnliche Reise durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern des DFG-Forschungszentrums „Mathematik für Schlüsseltechnologien“ und der Institute für Geodäsie und Geoinformationstechnik sowie Mathematik der TU Berlin. Aus den neuesten Bildern des Mars haben die Mathematiker bewegliche dreidimensionale Bilder errechnet. Das Institut für Geodäsie und Geoinformationstechnik ist unter der Leitung von Professor Jörg Albertz am Forschungsprogramm „HRSC on Mars Express“ der europäischen Weltraumagentur ESA beteiligt. Die hochauflösende Spezialkamera HRSC (High Resolution Stereo Camera) nimmt aus etwa 250 Kilometern Höhe den Mars auf. Aus diesen Daten erstellen die Geodäten mit einer von ihnen entwickelten Software topographische sowie thematische Karten. Die Marsreise zeigt auch, wie spannend die Welt der Mathematik sein kann. Dass Mathematik nicht „nur“ eine Sprache der Wissenschaft ist, sondern zugleich auch treibende Kraft fast aller Hochtechnologien, fokussiert sich in der Arbeit des DFG-Forschungszentrums „Mathematik für Schlüsseltechnologien“. Wer weiß schon, dass manche Therapie im Krankenhaus durch Mathematik gesteuert wird, dass das Layout von Mikrochips mit Mathematik geplant wird oder dass Bus, Bahn und Flugzeug ihre Einsatzpläne der Mathematik zu verdan-

ken haben? Mathematische Modellierung, Simulation und Optimierung sind zu wichtigen Produktionsfaktoren geworden; auch die Visualisierung von mathematischen Formeln, der sich Professor John Sullivan verschrieben hat. Er und sein Kollege Charles Gunn erarbeiteten mit einer speziellen Software die 3D-Darstellung, die zum Erstsemestertag gezeigt wird. Dafür nutzten sie ihr eigenes „3D-Theater“. An dem Forschungszentrum, das an der TU Berlin angesiedelt ist, sind Wissenschaftler der drei Berliner Universitäten, des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik (ZIB) und des Weierstraß-Instituts für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) beteiligt. Zurück von der weiten Reise zum Nachbarplaneten landen die Zuschauer wieder mitten in Berlin auf dem Alexanderplatz. Auch hier spielt Mathematik eine wichtige Rolle. TU-Mathematiker entwickelten ein kompliziertes Plattenmuster für den preisgekrönten Entwurf eines Architekturbüros zur Neugestaltung des Alexanderplatzes mit. Die Aufgabe bestand darin, einen nicht rechtwinkligen Plattenbelag zu entwickeln und ein Verlegemuster mathematisch zu beschreiben, das auch realisiert werden konnte. Der 26 000 Quadratmeter große Platz sollte kostengünstig, das heißt mit möglichst wenig verschiedenen fünf-, sechs- und siebeneckigen Plattentypen belegt werden und das Muster durfte sich auf der riesigen Fläche nicht periodisch wiederholen. Am Erstsemestertag zeigt der Juniorprofessor Ulrich Kortenkamp, wie er mit Hilfe der Geometrie problemlos tausende Platten korrekt zusammensetzt. Bitte Platz nehmen und gut anschnallen! Die Reise geht los. *hkr*

Liebe Erstimmatrikulierte,



ich freue mich besonders, dass Sie sich für unsere Universität entschieden haben. Mit diesem Schritt beginnt für Sie

ein neuer Lebensabschnitt, der Höhen und Tiefen bereithalten wird. Ihre Schulzeit haben Sie mit Erfolg beendet. Darauf können Sie jetzt aufbauen. Lassen Sie sich nicht von Rückschlägen entmutigen. Meist sind sie es, die Sie auf Ihrem Weg weiterbringen. In der nächsten Zeit müssen Sie sich selbstständig Ihr Studienleben organisieren, in Prüfungsordnungen einlesen, Seminare auswählen und Pläne erstellen. Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. Neben den zahlreichen Einführungsveranstaltungen, die zu Studienbeginn für Sie angeboten werden, möchte ich Sie herzlich auch zu unserer offiziellen Begrüßungsfeier einladen. Um Ihre Lust am Studium noch zu steigern, zeigen wir Ihnen zum Erstsemestertag am 28. Oktober spannende Forschungsprojekte aus der TU Berlin. Erleben Sie mit uns einen 3D-Flug über den Mars, virtuelle mathematische Figuren und neue architektonische Entwürfe für den Berliner Alexanderplatz. Sie werden selbst entdecken, welche vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten die Mathematik bereithält. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg für Ihre Studienzeit an der TU Berlin.

Ihr
Kurt Kutzler

Prof. Dr. Kurt Kutzler
Präsident der TU Berlin

Programm Erstsemestertag 2004

◦ 10.30 bis 11.00 Uhr, Foyer
„The Usual BlueSpects“, Live-Musik

◦ 11.00 bis 12.15 Uhr, Audimax
Willkommen an der TU Berlin
Begrüßung durch den Präsidenten der TU Berlin, Prof. Dr. Kurt Kutzler, Rede eines Vertreters des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTA)

3D-Welten im Audimax
Große 3D-Show mit TU-Wissenschaftlern
Moderation: Barbara Eligmann und Wigald Boning (SAT.1)

◦ ab 12.15 Uhr, vor dem Audimax
Begrüßungs-Imbiss

◦ 12.30 Uhr und 13.30 Uhr, Foyer
„The Usual BlueSpects“, Live-Musik

◦ 12.45 und 13.15 Uhr, Start vor dem Audimax
Campus-Touren

◦ 13.00, 14.00, 15.00 Uhr, Start vor dem Audimax
Rundgang durch den Studierendenservice

◦ 17.30 Uhr, Raum H 104, TU-Hauptgebäude
Uni-Kino – A Beautiful Mind

◦ 20.00 Uhr, Raum H 104, TU-Hauptgebäude
Uni-Kino – Anatomie 2

Clever mal zwei am Erstsemestertag

Barbara Eligmann und Wigald Boning moderieren



Gut unterhalten fühle ich mich, wenn etwas hängen bleibt“, meint Barbara Eligmann. Nach diesem Motto führt die Moderatorin gemeinsam mit ihrem „wissenschaftlichen Experten“ Wigald Boning durch die Science-Sendung „Clever – Die Show, die Wissen schafft“ (SAT.1). Mit Sachverstand und Humor werden dort in großen und kleinen Experimenten Alltagsphänomene ergründet: Wie öffnet sich eine Weinflasche ohne Korkenzieher? Oder: Wie funktioniert ein Airbag? Zum Erstsemestertag der TU Berlin treten die beiden im Audimax gemeinsam mit TU-Wissenschaftlern die Reise zum Mars, in die Welt der Mathematik und zurück bis zum Berliner Alexanderplatz an. Dabei stellen sie spannende Forschungsthemen aus der TU Berlin vor. Das Moderatorenteam könnte unterschiedlicher nicht sein. Barbara Eligmann volontierte beim Bielefelder Westfalen-Blatt und wechselte anschließend ins Fernsehfach. Ihre Karriere dort begann mit der Moderation

und Leitung des Regionalprogramms „Hamburg Schlag 6“ (RTL). Bekannt wurde die Journalistin in den 90er Jahren, als sie mit dem Boulevardmagazin „Explosiv“ (RTL) fast täglich auf Sendung war. Ihre journalistische Arbeit wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, 1995 mit der Goldenen Kamera und 1997 mit dem Goldenen Löwen. Die „Clever“-Sendung hat die Mutter zweier Kinder in diesem Jahr übernommen. Die Mischung aus Unterhaltung und Bildung reizt sie. Wigald Boning wandte sich dem Journalismus zu, nachdem sein Versuch, Popstar zu werden, so sagt er selbst, fehlgeschlagen sei.

Schließlich habe er nicht anders gekonnt, als im komischen Fach zu landen. Der Komiker ist seit Ende der 80er-Jahre auf den Bildschirmen präsent. Für seine Rubrik „Zwei Stühle – Eine Meinung“ in der Comedy-Sendung „RTL-Samstag Nacht“ wurde er unter anderem mit dem renommierten Adolf-Grimme-Preis und weiteren Ehrungen ausgezeichnet. Gold und Platin brachte ihm auch seine Musik ein. Mitte der 90er-Jahre stürmten er und sein Kollege Olli Dittrich als „Die Doofen“ die Musik-Charts. Noch bevor Boning bei „Clever“ den weißen Kittel anzog, beantwortete er bereits seit 2003, bis heute wöchentlich, verrückte Fragen im Rateteam von „Genial daneben“ (SAT.1). *hkr*



Barbara Eligmann

Abheben ins „UNlversum“ –

Das Abitur in der Tasche, den Bewerbungsmarathon geschafft, stehst du voller Tatendrang auf dem Uni-Campus. Genau wie ich vor einigen Jahren. Bevor es so richtig losgehen konnte, hatte ich erst mal eine Menge Fragen. Wo kann ich einen Computer nutzen? Wie bekomme ich meinen Studierendenausweis oder wie erstelle ich am besten meinen Stundenplan? Hier meine Tipps, wie du dich erfolgreich durchs „UNlversum“ manövrierst.

Bitte recht freundlich

Heute schon gelächelt? Der Studierendenausweis macht's möglich, denn da muss ein Passfoto drauf. Das **Immatrikulationsamt** ① schickt dir einen Brief mit Barcode zu. Mit ihm in der Hand gehst du zum **Fotoautomaten im Foyer** des TU-Hauptgebäudes und hältst den Barcode auf dem Brief vor den Scanner. Das Foto wird kostenlos



erstellt und elektronisch an die Kartenstelle im Raum H 01 im Erdgeschoss weitergeleitet. Es ist also schon vor dir dort. Am Schalter erhältst du dann deinen Studierendenausweis. Der Ausweis gilt gleichzeitig als **Bibliotheksausweis** für alle Bibliotheken der TU Berlin sowie als **Semesterticket** für die Tarifbereiche ABC der

Berliner Verkehrs-Betriebe (BVG). Mit ihm fährst du als Studierender Bus und Bahn. Wenn du allerdings das Ticket nur schwer bezahlen kannst oder ein Urlaubssemester vor dir hast, dann wende dich an das **Sem-tix-Bü** ②, um von der Zahlung befreit zu werden. Mit dem Ausweis in der Tasche kannst du jetzt auch einen **Bafög-Antrag** stellen oder einen **Antrag auf einen Wohnheimplatz**. Das Sem-tix-Büro wird von den **Allgemeinen Studierendenausschüssen (ASTA) der** ③ **Berlin** und der Universität der Künste gemeinsam mit der Hochschule betrieben. Die studentische Interessenvertretung ASTA, vom Studierendenparlament gewählt, hat Referenten, die sich um Hochschulpolitik, Erstsemester und anderes kümmern. Das **Studentische Koordinationsbüro** (Hauptgebäude, Raum H 2129) ist eine Serviceeinrichtung der TU Berlin, die aus Haushaltsmitteln der Studierendenschaft und der TU Berlin finanziert wird. Es bietet einen vielseitigen Service für Studierende: preiswert Kopieren oder Beratung für ausländische Studierende zur Krankenversicherung. Am Erstsemestertag lernst du den ASTA bei den Campus-Führungen kennen.

- ➔ www.tu-berlin.de/sfb
- ➔ <http://asta.tu-berlin.de/start/start.html>

Kurze Frage – schnelle Hilfe

Ich war gerade erst am Wochenende in meine neue Wohngemeinschaft umgezogen. Vorher hatte ich bei Freunden gewohnt. Meine neue Adresse wollte ich im **Immatrikulationsbüro** mitteilen, aber dort warteten schon einige Leute. Das dauerte mir zu lang. Also ging ich zum **Studierendenservice Express** ④, im Hauptgebäude direkt neben der Pförtnerloge. Der Express ist

zuständig für Auskünfte, schnelle Hilfe oder vergibt Formulare. Nach kurzer Wartezeit war ich an der Reihe und meine neue Adresse war registriert. Die Mitarbeiter dort beantworten auch Fragen zur Zulassung und nennen Ansprechpartner für – fast – alle Fragen: zu Prüfungen, zum **Studienkolleg**, zur **Psychologischen Beratung**, der



Studienberatung oder der **Beratung für Studierende mit Behinderung und chronischen Krankheiten** sowie des **Akademischen Auslandsamtes** und des **Career Centers**. Wenn du den Studierendenservice und seine Leistungen kennen lernen willst, dann hast du am Erstsemestertag die Gelegenheit zu einem Rundgang durch die Abteilung. Hast du bereits Kinder und zum Beispiel Fragen zur Studienfinanzierung? Dann kannst du dir bei der speziellen Beratung für Studierende mit Kind Auskünfte einholen.

Studierendenservice Express, TU-Hauptgebäude, neben der Pförtnerloge, Raum H 109, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, täglich 9.30–12.30 Uhr, außer Mittwoch

- ➔ www.studienberatung.tu-berlin.de
- ➔ www.tu-berlin.de/zuv/aaa/index.html
- ➔ www.tu-berlin.de/career.htm
- ➔ www.tu-berlin.de/zuv/studkol/
- ➔ www.studentenwerk-berlin.de/bub/03

Money, Money, Money

Du brauchst Geld? Bafög kommt erst später? **Arbeitsvermittlungen** gibt es einige, wie die Jobvermittlung für Studierende des Arbeitsamtes, private Anbieter oder die Heilmännchen vom Studentenwerk. Nahe der TU Berlin findest du in der Hardenbergstraße 34 die **TUSMA** ⑤, die Fachjobs und Ausleihmöglichkeiten vermittelt. Weitere Jobportale und Stellenangebote der Universität findest du auf der TU-Homepage.

Ach ja, du musst noch den **Bafög-Antrag** abgeben. Den kannst du dir aus dem Internet ausdrucken und bereits ausgefüllt mit den entsprechenden Unterlagen beim **Bafög-Amt** in Berlin-Mitte in der Behrenstraße 40–41 abgeben. Bafög wird nicht rückwirkend gezahlt, sondern ab Antragstellung. Die Förderung kann auch nicht für spätere Semester oder ein weiteres Studium „aufgespart“ werden. Vom Augenblick der Immatrikulation

zählt jedes Semester automatisch als „gefördertes“ Semester, unabhängig, ob der Antrag auf Förderung gestellt wurde oder nicht. Formulare erhält man allerdings auch im Amt.

- ➔ www.tusma.de
- ➔ www.tu-berlin.de/studium/jobs.htm
- ➔ www.studentenwerk-berlin.de/bafog
- ➔ www.tu-berlin.de/zuv/asb/sozial/geld.html

Wenn der Magen knurrt

Du weißt nicht, wie du eine Mensa finden sollst? Der Magen knurrt und die Füße tun dir auch schon weh? Überall siehst du Gruppen herumstehen, die grundsätzlich alle so aussehen, als würden sie hier schon länger studieren. Du traust dich nicht zu fragen? Eine Mensa? Die haben sie auch schon lange gesucht, denn in der Hardenbergstraße wird die TU-Mensa derzeit renoviert. Aber sie waren gerade in der **Mensa im TU-Hochhaus** ⑥ am Ernst-Reuter-Platz. Aus dem 20. Stockwerk hast du eine tolle Aussicht auf die Stadt. Die Adressen anderer Mensen und studentischer Cafés findest du im Internet. In jeder Mensa kannst du übrigens eine **Mensa-Karte** kaufen. Mit der wieder aufladbaren Plastikkarte geht es an der Kasse schneller und das Essen ist auch noch warm, wenn man am Tisch angekommen ist.



- ➔ www.tu-berlin.de/service/essen.htm

Do it yourself

Welche Kurse muss ich besuchen? Und wie erstelle ich einen Stundenplan? Selbstorganisation ist das Zauberwort, und das war für mich erst einmal eine Umstellung. Eine sehr gute Hilfe ist die Broschüre „**Wo geht's lang?**“, die du in der Studienberatung bekommst. Hier findest du alle wichtigen Adressen, Tipps und Informationen rund um das Studium an der TU Berlin. Um einen Stundenplan zu erstellen, benötigst du erst mal einen **Stundenplan** deines Studienganges. Für einige Fächer wer-

den von den Fakultäten zudem **Studienführer** herausgegeben. Sie enthalten alle Informationen zum jeweiligen Studiengang. Einen Überblick über die angebotenen Seminare und Vorlesungen erhältst du mit dem allgemeinen **Vorlesungsverzeichnis**. Es wird sowohl im **Buchhandel** als auch im **Uni-Shop** im Erdgeschoss des TU-Hauptgebäudes verkauft, und ist auch im Internet einzusehen. **Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse (KVV)** enthalten ausführliche Informationen zu den

einzelnen Veranstaltungen. Zusammen mit Studienplänen und Studienführern sind sie bei den Studienfachberatungen der Fakultäten erhältlich. Tipps und Unterstützung bieten auch die speziellen Einführungsveranstaltungen und die Studienfachberatungen der Studiengänge.

- ➔ www.studienberatung.tu-berlin.de/aktuelle/Einf./html
- ➔ www.stundenplan.de
- ➔ www.tu-berlin.de/vv/ws2004-05

Jana studiert Kunstgeschichte und Germanistik an der TU Berlin. Sie führt euch durch die Uni.

Tipps für den Studienstart

Weite, weite Computerwelt

Wie erhältst du eine E-Mail-Adresse? Wo kannst du an der TU Berlin am Computer arbeiten? Ich hatte in meiner neuen WG noch keinen eigenen Telefonanschluss, um mit meinem PC ins Internet gehen zu können. Also machte ich mich auf zum Einsteinufer 17 in die **Zentraleinrichtung Rechenzentrum (ZRZ)** ④. Hier können Studierende an PCs, X-Terminals und Workstations arbeiten und erhalten einen Rechnerzugang sowie eine E-Mail-Adresse oder können sich Softwareprogramme herunterladen. Dazu musst du dich bei der ZRZ anmelden. Dann kannst du dich auch von zu Hause



aus kostenlos über den TU-Rechner in das Internet einwählen. Die Anmeldeformulare gibt es im Netz oder im Beratungsraum E-N 024 im Einsteinufer 17. Um den **PC-Saal im Mathematikgebäude** ⑤ in der Straße des 17. Juni 136, Raum MA 270, nutzen zu

können, reicht die Vorlage des Studienausweises mit Foto und des Personalausweises aus. Eine interessante Möglichkeit eröffnet dir auch das Projekt „Moses“. „Mobile Service for Students“ erleichtert die Organisation des Studiums. Du kannst dich online für Tutorienplätze der Mathematikveranstaltungen für Ingenieure anmelden, Skripte, Klausuren und Musterlösungen herunterladen oder auch Vorlesungen mit-

verfolgen. Von den TU-Rechnerarbeitsplätzen aus, dem eigenen Laptop oder mit dem kleinen Taschencomputer kann das Angebot genutzt werden. Voraussetzung, um sich mit dem Notebook mobil und drahtlos auf dem Campus in den TU-Rechner einzuwählen, ist eine Wireless-LAN-Karte in deinem Rechner.

➔ www.tu-berlin.de/zrz/einstieg.html
➔ www.moses.tu-berlin.de

Alternativen zum Sitzmuskeltraining

In einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist, sagten bereits die alten Lateiner, und um Ersteren zu bewegen, hast du bei der **Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH)** ⑫ eine Riesenauswahl. Inlineskating, Tanzen, Bogenschießen, Volleyball oder Krafttraining im Fitnessstudio gehören zu den mehr als 80 verschie-

denen Sportarten, die die ZEH anbietet. Das Kursprogramm erscheint als Heft Ende September beziehungsweise Ende März und liegt im Sekretariat der ZEH und im TU-Hauptgebäude beim Pförtner aus. Die Anmeldung erfolgt online über das Internet. Starttermine sind der 1. Oktober und der 1. April. Sollte ein Kurs schon ausge-

bucht sein, lohnt der Eintrag auf die Warteliste.

ZEH, Sekretariat, Gebäude V auf dem TU-Hauptcampus, Raum V 201, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
➔ www.tu-berlin.de/sport
➔ www.tu-berlin.de/zuv/asb/freizeit/freizeit.html

Schöne neue Bücherwelt

Mit deinem nagelneuen Studienausweis willst du vielleicht gleich ein paar Bücher ausleihen. In der Fasanenstraße 88 ist erst vor kurzem die neue **TU-Universitätsbibliothek** ⑨ mit dem ausführlichen Namen „Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus“ fertig geworden. Aber Achtung: Dieser Ort akademischer Bildung wird erst am 18. Oktober ab 10.00 Uhr geöffnet. Aktuelle Informationen findest du auf der Website der Bibliothek.

Das für die TU Berlin und die Universität der Künste (UdK) frisch errichtete Gebäude zählt zu den modernsten Bibliotheken in Deutschland mit 715 Lese- und Arbeitsplätzen, ein Großteil davon mit PCs ausgestattet, multimedialer Technik, 300 Fachdatenbanken und über 3000 elektronischen Zeitschriften. Im Erdgeschoss befindet sich die TU-Lehrbuchsammlung mit über 60 000 Medien. Sicher musst du während deines Studiums auch Fachtexte in einer Fremdsprache lesen oder willst einfach nur für den nächsten Auslandsurlaub gut vorbereitet sein. Die **Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS)** ⑩ hat dann die richtigen Angebote für dich. Die ZEMS offeriert Fremdsprachenunterricht in Englisch, Franzö-



sisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch sowie Deutsch als Fremdsprache (DaF). In der **Sprach- und Kulturbörse** ⑪ werden von Muttersprachlern, oft Studierenden, auch weitere Sprachen angeboten.

➔ www.ub.tu-berlin.de
➔ <http://skb.tub-fk1.de>
➔ www.zems.tu-berlin.de



Quelle: Abt. IV – Gebäude- und Dienstmanagement

- ① ② ⑥ **H** Hauptgebäude der Technischen Universität Berlin *Straße des 17. Juni 135* ③ **BEL** Gebäude *Marchstraße 6 und 8* (ehemalige *Bellstraße 16–18 und 20*), Kindergarten, Café Campus, AStA
④ **E** Gebäude der Elektrotechnischen Institute, Altbau und Neubau, Zentraleinrichtung Rechenzentrum (ZRZ) *Einsteinufer 17* ⑤ **MA** Mathematikgebäude *Straße des 17. Juni 136* (mit Mensa)
⑦ ⑩ ⑪ **TEL** ehem. Telefunken-Hochhaus *Ernst-Reuter-Platz 7* ⑧ **TUSMA**, *Hardenbergstraße 34* ⑨ **UB** Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus *Fasanenstraße 88*
⑫ **V** Gebäudeteil Verformungskunde, Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH) *Straße des 17. Juni 135*

Träumereien am murmelnden Wasser

Literaturwissenschaft als Ortstermin – Eine Exkursion auf Rousseaus Spuren

Zahlreiche Einflüsse des großen Universalgelehrten Jean-Jacques Rousseau lassen sich bei den bedeutendsten deutschsprachigen Dichtern und Gelehrten des 18. und 19. Jahrhunderts wiederfinden: vom direkten Zitat bei Goethe über glorifizierende Dichtung Hölderlins bis zur geistigen Einflussnahme Kants. Fast 4000 Kilometer Wegstrecke quer durch Europa folgten elf TU-Studierende zwölf Tage lang seinen Spuren, um das im literaturwissenschaftlichen Seminar „Rousseau und die Folgen“ erarbeitete Wissen von der Wirkkraft seiner Person einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.

Angefangen in Rousseaus Geburtsstadt Genf über Orte, die von Aufenthalten des immer von Verfolgungen und später von Verfolgungswahn getriebenen Rousseau zeugen, wurden auch Institutionen besichtigt, die wertvolle Manuskripte und Originalbriefe beherbergen. Sie erlaubten Einblicke in wissenschaftliche Arbeiten. Editionsexperten und Museumsdirektoren, die die Gruppe begleiteten, standen mit Rat und Tat zur Seite. Natürlich sahen die Studierenden auch jene Wallfahrtsstätten, an denen bereits das 18. Jahrhundert immer wieder versucht hatte, die Schauplätze wieder zu erkennen, die Rousseau in seinen Werken schildert, wie die Handlungsräu-



Bei einer Lesung am Genfer See konnten die Studierenden die Leiden von Rousseaus Romanhelden am Ort des Geschehens nachvollziehen

me seines berühmten Briefromans Julie oder die Neue Heloise. Am Ufer des Genfer Sees lauschten die Studierenden der Erzählung der stürmischen Seefahrt des Lehrers St.-Preux und seiner heißgeliebten Julie. Sie imaginierten sich in die Romanhandlung, nicht ohne selbst den einen oder anderen Seufzer auszustoßen, sie lagerten auf der Petersinsel im Bieler See und ließen sich, begleitet vom murmelnden Wasser, beim Zuhören der berühmten

Schilderung in den Träumereien eines einsamen Spaziergängers selbst in das Land der Träume entführen. Auch abgelegene Orte standen auf dem Reiseplan, zum Beispiel Motiers, ein kleines Dorf – im 18. Jahrhundert unter preußischer Protektion –, wo Rousseau einst Unterschlupf fand, bis er, durch die steinschmeißende, aufgebrauchte Bevölkerung vertrieben, das Weite suchte. Der in den Bekenntnissen geschilderte Nussbaum von Bossey

wurde ebenso gesucht und gefunden wie die Ferme de Maubec, ein alter Bauernhof, der in seiner Einsamkeit noch ganz rousseau'schen Geist atmet. Beweglich war die Gruppe mit Dozentin Constanze Baum durch die Nutzung eines TU-Busses und eines angemieteten Wagens. Dass Literaturwissenschaft als Ortstermin viel Spannendes und auch Unentdecktes bereithält sowie das Gelernte festigt, ist allen Teilnehmenden schnell bewusst geworden. *tui*

Meldungen

Urabstimmung Semesterticket

/tui/ Im Streit um die Preiserhöhung des Semestertickets wird es spannend. Das Preisangebot des Verkehrsverbundes auf 141 Euro für das Sommer- und Wintersemester 2005/06 sowie später auf 145 Euro beziehungsweise auf 149,50 Euro hatten die Freie Universität und Humboldt-Universität bereits abgelehnt. Anfang November schreitet nun die TU Berlin zur Urabstimmung. Bei einer Ablehnung will der VBB das Semesterticket für die betroffene Hochschule einstellen. Der VBB-Geschäftsführer Hans-Werner Franz will mit dem TU-Studierendenparlament Ende Oktober noch einmal diskutieren. Die genauen Termine werden vom AstA noch bekannt gegeben.
➔ <http://asta.tu-berlin.de/>

Neues Karrierehilfe-Programm

/tui/ Ein bundesweites zweijähriges Careerbuilding-Programm für hervorragende Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften an führenden Technischen Universitäten startet das Femtec-Netzwerk der TU Berlin, der RWTH Aachen, der TU Darmstadt und der TU Dresden zum vierten Mal ab März 2005. Praxisnähe und Kontaktmöglichkeiten garantieren enge Kooperationen mit Unternehmen wie DaimlerChrysler AG, EADS, Porsche AG, Siemens AG und anderen.
Bewerbungsschluss: 20. Dezember 2004.
☎ 314-22612
✉ huwald@femtec-berlin.de
➔ www.femtec-network.de

Wo die Bücher in Berlin stehen

/tui/ Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), der Zusammenschluss der Berliner und Brandenburgischen Bibliotheken hat eine Reihe von frei zugänglichen Internet-Suchdiensten aufgebaut. Zu finden ist dort das Gesamtverzeichnis der regionalen Bibliotheken, der Verbundkatalog Film sowie ein Portal für die Suche nach elektronischen Texten.
➔ www.kobv.de
➔ www.digibib.kobv.de

Krankenhaus-Archiv online

/tui/ Nach einem Jahr Arbeit hat das Projekt „Archiv Krankenhausbau des XX. Jahrhunderts“, geleitet von Dr.-Prof. Christa Kliemke und Prof. em. Robert Wischer, über 7000 Akten, 1600 Pläne und 10000 Dias angesammelt, erfasst und eingeordnet und

online einem weiten Nutzerkreis zur Verfügung gestellt. 2500 Krankenhauseinrichtungen wurden informiert und gebeten, selbst Material zur Verfügung zu stellen. Während der „Langen Nacht der Wissenschaften“ öffnete sich das Archiv für die Öffentlichkeit. Zukünftig werden Architekturbüros, die sich mit Krankenhausbau befassen, einbezogen sowie Informationen zum Beispiel über den Krankenhausbau in der DDR integriert. Zur Unterstützung hat sich ein Förderkreis innerhalb der Gesellschaft von Freunden der TU gebildet.
➔ www.xxarchiv.de

Jiddischer Gesprächskreis

/tui/ Eine seltene Möglichkeit, Jiddisch mit Muttersprachlern zu sprechen, bietet Dr. Arnold Groh im Fachgebiet Germanistische Linguistik. Im „Konversationskreis Jiddisch“ kommen Holocaust-Überlebende mit Studierenden und Interessierten zusammen zu Gesprächen über aktuelle Themen, Musik und Filmabenden. Grundkenntnisse des Jiddischen sollte man mitbringen. Los geht's am 1. November 2004.
Jeden 1. und 3. Montag im Monat jeweils 18 bis 20 Uhr c.t., Straße des 17. Juni 135, Raum H 2036.

„Mythos Linux“ an der TU Berlin

/tui/ Am 22. und 23. Oktober 2004 veranstaltet der Akademische Verein Hütte e.V. gemeinsam mit der belug e.V. und dem In-Berlin e.V. im Hauptgebäude der TU Berlin die „berlinx 2004“, einen Kongress mit Ausstellung für professionelle Linux-Nutzer, Unternehmen, Behörden und Privatwender. Thema der Referate und Diskussionen sind GNU/Linux, Open Source und Freie Software. „Mythos Linux“ heißt ein Einführungsvortrag, der bereits am Montag, dem 11. Oktober 2004, im AV Hütte, Carmerstraße 12, stattfindet.
➔ www.berlinx.de

Welche Sprache spricht Europa?

/tui/ Auch in diesem Jahr wenden sich die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Jungen Akademie mit einer Preisfrage an die Öffentlichkeit: „Welche Sprache spricht Europa?“ Essays, wissenschaftliche Abhandlungen oder Erzählungen sind ebenso willkommen wie Gedichte, Installationen, Bilder und anderes.
Einsendeschluss: 31. Dezember 2004.
☎ 29 37 06 50
✉ office@diejungeakademie.de

Die heimliche Stadt

Studierende entwarfen Gebäudekomplex für Bundesnachrichtendienst

Der Neubau des Bundesnachrichtendienstes an der Berliner Chausseestraße ist ein Millionenprojekt. Der Architektenwettbewerb dazu ist soeben gestartet worden. Den teilnehmenden Architekten liegen dazu auch Ideen der Studierenden der TU Berlin und der BTU Cottbus für den empfindlichen Bereich vor. Sie hatten an einem studentischen Ideen- und Realisierungswettbewerb in Zusammenarbeit mit der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung teilgenommen. Gesucht waren Lösungen für den Widerspruch zwischen einer nicht auf Kommunikation und Einbindung angeleg-

ten Bundesbehörde mit besonderen Sicherheits- und Geheimhaltungsaspekten in einer gemischt genutzten Umgebung. Zur Bebauung vorgesehen sind 250 000 Quadratmeter Fläche für rund 5000 Beschäftigte. Die studentischen Ideen wurden in einer Ausstellung der Senatsverwaltung der Öffentlichkeit vorgestellt. Die besten Entwürfe liegen den Ausschreibungsunterlagen für die Architekten bei. Über diese hervorragende Empfehlung ihrer Studierenden für die Praxis sind die Leiter des Projekts, Prof. Dr. Peter Herrle und Dipl.-Ing. Stephanus Schmitz, besonders erfreut. *pp*



So stellen sich Stefan Kels und Andreas Pohl die künftige Umgebung des BND vor: Durch eine Absenkung des Gebietes um eine bis zwei Etagen, eine „negative Mauer“, erhält der BND gleichzeitig eine Abgrenzung und ein offenes „Gesicht“

Neuer AstA gewählt

Kurz vor den Semesterferien, am 8. Juli 2004, wählte das Studierendenparlament der TU Berlin einen neuen Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA). Der AstA hat für verschiedene Themenbereiche besondere Referate. Nach der Wahl sind dort folgende Studierende zuständig:
Vorsitz: Daniel Tröder
Erste stellvertretende Vorsitzende und Finanzreferentin: Elise Schwentesius
Zweiter stellvertretender Vorsitzender: Philip Röger
Referat für Hochschulpolitik: Marius Pöthe
Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Andreas Baumann

Referat für Soziales: Stephan Fell
Referat für Fachbereiche: Daniela Bade
Referat für Studien-, Wissenschafts- und Technikkritik: Anja Kohfeldt
Referat für Erstsemester: Thomas Leiterer
Referat für Kultur: Florian Krolikowski
Referat für Internationalismus: Nigar Dobbin
Frauen-Referat: Carola Arndt
Ausländer- und Ausländerinnenreferat: Oktay Yilmaz
Queer-Referat: Nancy Otte

tui

➔ <http://asta.tu-berlin.de/>

Spielerisch Mathe lernen

In einem neuartigen Projekt in der Computerorientierten Mathematik, „CoMa“, lernen Studierende algorithmische Denkweise und ihre Beweise, dazu die Programmiersprache JAVA. Im Sommersemester 2004 beschlossen Professor Dr. Rolf Möhring und seine Mitarbeiter Martin Oellrich und Sebastian Stiller ein Experiment: Statt der üblichen Programmieraufgaben führten sie ein siebenwöchiges Projekt in Form eines Rollenspiels durch: Der Dozent verwandelte sich in den Geschäftsführer eines Spieleverlags, der ein komplexes Softwareprodukt nachfragt. Der Kunde wollte eine neue Spielidee erproben: Ein zweidimensionales Puzzle aus bunten sechseckigen Steinen mit bestimmten Vorgaben, wie diese auf das Spielfeld gelegt werden. Dazu bedurfte es eines technisch fundierten Programms mit einer komfortablen Eingabemöglichkeit für beliebige Wabenfelder und möglichst schneller Ausgabe, ob eine Belegung mit den gegebenen Spielsteinen existiert.

Die rund 100 Studierenden wurden auf fünf „Firmen“ aufgeteilt und bildeten jeweils fünf Abteilungen, darunter eine für Management. Diese entwarf das Lösungskonzept, koordinierte die anderen Abteilungen, traf sich mit dem Kunden und führte die Abschlusspräsentation durch. Das technische Know-how kam aus der Vorlesung, das Erkennen der Problemstruktur und der Lösungsentwurf oblagen den Studierenden dann allein. Die Abteilungen für die grafische Oberfläche starteten sogar bei null. Für alle gleichen Abteilungen stand jeweils ein Tutor für Rat und Moderation zur Verfügung.

Alle Firmen lieferten kreative und technisch hochwertige Programme ab, die für ein zweites Studiensemester Höchstleistungen darstellen. Rolf Möhring und sein Team konstatieren, dass das Experiment die Studierenden hoch motiviert hat, und werden ein ähnliches im Sommersemester 2005 wieder anbieten. *tui*

➔ www.math.tu-berlin.de/CoMa/coma2.SS04/Projekt.html

Bauen in der Wirklichkeit

Schöne Entwürfe, aber vom Bauen keine Ahnung? Der Kritik mancher Praktiker aus der Baubranche setzt der Studiengang Architektur an der Fakultät VII, Architektur Umwelt Gesellschaft, neue Lehrangebote entgegen. Die Studienreformprojekte „Die Baupiloten: Das Studium als praxisbezogener Idealfall“ und „Foreign Affairs: Studentische Realisierungsprojekte im Ausland“ verknüpfen Lehre und Realisierung und bringen den Studierenden die Wechselwirkung von Planung und Ausführung nahe.

Die „Baupiloten“, eine Kooperation mit der freien Architektin Susanne Hofmann, konnten bereits im November 2003 mit der Modernisierung der Erika-Mann-Grundschule in Berlin-Wedding ihr erstes Projekt präsentieren. Zurzeit sind die „Bühnenbäume“, eine Kleinkunsthalle für die Chemnitzer Parkeisenbahn, im Bau. Der Umbau einer Kindertagesstätte in Kreuzberg sowie des Veranstaltungssaales H 100 im Hauptgebäude der TU Berlin wird geplant.

Das Studienreformprojekt „Foreign Affairs“ wurde auf Grundlage der Erfahrungen der Praktikumsseminare „Mexiko“ und „Kabal“ ins Leben gerufen. Hier befassen sich studentische Projekte mit Entwurf und Ausführung in der Entwicklungszusammenarbeit. Dabei wird deutlich, dass das erlernte Planungs-„Handwerkszeug“ außerhalb unseres Kulturkreises oft nicht oder nur sehr begrenzt einsetzbar ist.

Axel Huhn

➔ www.tu-berlin.de/fak7/studium/projekte-sr.shtml



Moderner Tempel des Wissens

Neue Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus öffnet ihre Pforten

Das Ende der bücherlosen Zeit naht. Am 18. Oktober um 10 Uhr öffnet die neue Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus nach dreimonatiger Umzugsphase ihre Pforten für die Nutzerinnen und Nutzer – zunächst im Testbetrieb, bis zur offiziellen Eröffnung am 9. Dezember 2004 mit einer Festveranstaltung.

Mit dem fünfgeschossigen Gebäude an der Ecke Fasanenstraße/Hertzallee verfügen TU Berlin und Universität

der Künste, die das Gebäude gemeinsam nutzen, nun über eine der modernsten Einrichtungen ihrer Art. Die neue Bibliothek bietet auf einer Gesamtfläche von rund 30 000 Quadratmetern Raum für etwa 2,6 Millionen Medien. Davon sind allein 800 000 in den Freihandmagazinen für die Nutzer direkt zugänglich.

Lediglich zwei Jahre dauerte die Bauzeit des in „preußischer Einfachheit“ strahlenden Gebäudes. Ein eigens auf das Gebäude zugeschnittenes Energie-

und Klimakonzept reduziert die Investitions- und Betriebskosten. Ermöglicht wurde der Bau durch die finanzielle Unterstützung der Volkswagen AG, die – dank der Initiative der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin und des damaligen, 2002 verstorbenen TU-Präsidenten Hans-Jürgen Ewers – fünf Millionen Euro beisteuerte. Daher trägt das Gebäude den Namen „VOLKSWAGEN Universitätsbibliothek Technische Universität und Universität der Künste Berlin“. Die restli-

chen 50 Millionen Euro Baukosten teilen sich der Bund und die TU Berlin. Der Neubau hat aber auch eine wichtige städtebauliche Funktion. Der Bereich zwischen Fasanenstraße, Hertzallee, Landwehrkanal und S-Bahn-Trasse gilt als städtebaulicher Hinterhof – direkt in der City West, unbekannt und kaum besucht. Von der Eröffnung der neuen Bibliothek erhoffen sich Stadtplaner, dass die Gegend hinter dem Bahnhof Zoo zum Leben erweckt wird. Schon im 1999 verabschiedeten Plan-

werk Innenstadt Berlin, einem strategischen Rahmenplan für die Entwicklung des zentralen Gebiets Berlins, wird auf die Lage des Quartiers um die Bibliothek hingewiesen und die Entwicklung eines „attraktiven City-Quartiers mit Wohnanteilen“ vorgeschlagen. Die Bibliothek sei ein Motor der City-Erweiterung, ein Bindeglied zwischen der City West und der Universitätslandschaft von TU und UdK, so der TU-Planungs- und Architekturoziologe Harald Bodenschatz. *cho*

Nicht alle Kombinationen machen Sinn.
Die Allianz Startpolice schon.

Die Allianz Startpolice mit Berufsunfähigkeits- und Rentenversicherung – nur noch bis 31.12.2004 steuerfrei!
Damit sind junge Leute vom ersten Tag an doppelt abgesichert. Denn zum einen erhalten Sie im Falle von Berufsunfähigkeit eine Rente. Zum anderen zahlt die private Rentenversicherung im Alter. Nähere Informationen erhalten Sie von Silke Skiadopoulos unter der Telefonnummer 030.31535834 oder am Erstsemestertag an unserem Informationsstand.

Hoffentlich Allianz.

Neue Technik, besserer Service

Alle 715 Arbeitsplätze im Benutzungsbereich der neuen Unibibliothek verfügen über einen EDV-Anschluss, ein Großteil ist mit einem PC ausgestattet. In einem Extra-Raum in der obersten Etage gibt es Arbeitsplätze für Audio-, Video-/DVD- und Multimedia-Anwendungen. Darüber hinaus stehen zwei Hörsäle mit multimedialer Technik und der Möglichkeit für Videokonferenzen zur Verfügung. Einzigartig im Bibliotheksbereich in Deutschland ist – soweit bekannt – die Buchförderanlage. Wie in der Automobilindustrie werden Transponder eingesetzt. Beim Abschicken der Medien- und Bücherkisten wird der Zielort eingegeben. Anschließend wan-

dert die Kiste eigenständig, gesteuert durch den Chip im Transponder, über die Förderanlage zum Ziel. Der Adressat erhält bei Ankunft automatisch eine Benachrichtigung über das Telefon. Die Vorsortierung der Kisten und die manuelle Einstellung des Zielortes entfallen. Außerdem kann man im Gegensatz zu den üblichen Systemen jederzeit feststellen, wo sich eine Kiste befindet. Auch Bücher lassen sich nun einfacher für das Personal finden. Das digitale Identifizierungssystem liefert bei der Suche ein optisches und akustisches Signal. Die Ersetzung der Barcode-Etiketten durch Mikrochips vereinfacht und beschleunigt zudem die Selbstausleihe durch die Nutzer. *cho*

Gewichtige Geschenke

Buchspende an die neue Bibliothek

Mitte September überreichten Vorstandsmitglieder des Akademischen Vereins HÜTTE e.V. viele dicke Bücher, verschiedene Titel aus der jeweils neuesten Auflage der bekannten „HÜTTE“-Handbücher, an Dr. Wolfgang Zick, Leiter der TU-Universitätsbibliothek. Seit 1857 erscheinen die Handbücher bereits in vielfachen Auflagen und haben Studium und Lehre vieler Generationen von Ingenieurstudierenden unterstützt. Mit diesem Geschenk will der seit über 150 Jahren bestehende Verein einen Beitrag sowohl zur Förde-



derung der Studierenden als auch zur Veröffentlichung wissenschaftlichen Schrifttums leisten sowie seiner traditionellen Verbundenheit zur TU Berlin Ausdruck verleihen.

„In Zeiten angespannter Haushaltslage ist die Bibliothek über ein solches Zeichen privaten Engagements sehr dankbar“, sagte Bibliotheksleiter Wolfgang Zick, „denn längst kann nicht mehr jedes für Lehre und Forschung notwendige Buch aus dem Bibliotheksetat beschafft werden.“ *tu*



Gefährdete Fußgänger

Was passiert wirklich, wenn ein Fahrzeug mit einem Menschen kollidiert? Am Institut für Land- und Seeverkehr entstand ein neues Testverfahren zum Fußgängerschutz
Seite 10



Kontakte finden

Mehr als 40 Unternehmen aus dem In- und Ausland präsentierten sich auf der internationalen Firmenkontakttmesse. Sie suchten und fanden Kontakte zu Studierenden und Absolventen der TU Berlin
Seite 11

Volles Haus

Internationale Besucher, Unternehmen und Prominente wie Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn waren an der TU Berlin über den Sommer zu Gast. Eine kleine Auswahl großer Veranstaltungen finden Sie auf Seite 14



Wissen, Raum und Macht

Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Kartografie in der Frühen Neuzeit am Frankreichzentrum

Die Kartografie, auf den ersten Blick eine mathematisch-objektive Wissenschaft, spielte in der Zeit nach 1800 für die Durchsetzung und Legitimierung der Nation in Frankreich und Deutschland eine wesentliche Rolle. Schon in der Frühen Neuzeit ist in der Kartografie ein internationales Beeinflussungsverhältnis zwischen Frankreich und Kanada als „la Nouvelle France“ – erkennbar. Hier stellen sich Fragen nach dem kartografisch gefassten Verhältnis von Metropole und Peripherie, den imaginären Entwürfen vom Norden und dem Transfer von kartografischem Wissen zwischen Kulturen und Staaten.

Diesen Fragen geht ein interdisziplinäres Forschungsprojekt am Frankreichzentrum der TU Berlin nach: „Der Raum der Karten. Kartografie – Wissenschaft, Politik und Macht. Frankreich und der frankophone Raum, 16.–20. Jahrhundert“. Die Teilprojekte werden geleitet von dem Kulturwissenschaftler Dr. Jörg Seifarth und dem Historiker Dr. Bernhard Struck. Mit den Forschungsprojekten soll eine über Drittmittel finanzierte Forscher- und Nachwuchsgruppe an das Frankreich-Zentrum gebunden werden. Historisch-geografische und kulturwissenschaftliche Dissertationsprojekte, auch von französischen Doktoranden, sollen einbezogen werden. Der thematische Bogen spannt sich dabei vom französischen Kolonialismus über den frankophonen Raum in Afrika bis zu einer europäisch vergleichenden Perspektive unter Einbezug Ostmitteleuropas. Das Projekt „Der Raum der Karten“



Die „Carte géographique de la Nouvelle France/faicte par le Sieur de Champlain ...“ wurde 1612 in Paris angefertigt

greift die kritische Diskussion zum Verhältnis von Raum und Zeit sowie aktuelle Fragen bezüglich einer „Wiederkehr des Raumes“ auf. Im Vordergrund steht der Zusammenhang von

Wissen (Karten und Kartografie), Raum (Territorium, Landschaft) und Macht (Nation, Politik), thematisch und geografisch ausgehend von Frankreich zwischen dem 16. und dem frü-

hen 20. Jahrhundert. Darunter wird mehr als nur die uns vertraute Staatsnation verstanden. Auch die französische Kolonialgeschichte wird integriert. Die Teilprojekte ergänzen sich zu einem interdisziplinären und epochenübergreifend-geografischen Vergleich. Sie fragen für die Geschichte der Kartografie seit der Frühen Neuzeit unter anderem nach der Ausdifferenzierung von Kunst und Wissenschaft. Die Kartografie der Frühen Neuzeit kann nur gelesen werden, wenn von einem eng national gefassten Rahmen abgesehen wird. Mit der Frage nach Karten und deren historischer Bedeutung hinsichtlich der realen wie imaginären Konstruktion „Frankreichs“ in der Neuzeit greift das Projekt aktuelle Entwicklungen in der Kultur- und Geschichtswissenschaft auf.
tui

Weitere Aktivitäten des Frankreichzentrums

Am interdisziplinären Frankreichzentrum der TU Berlin der Fakultät I, Geisteswissenschaften, wird auf den Gebieten Geschichte, Literatur und Philosophie geforscht und gelehrt. Ab diesem Wintersemester ist ein neuer Schwerpunkt mit Workshops, Vorträgen und Lehrveranstaltungen geplant: „Globalisierung der Kulturen – Kulturen der Globalisierung. Das Beispiel Frankreich“. Ein weiteres Forschungsprojekt zu den napoleonischen Kriegen wird vorbereitet. Im Kontext von Konstruktion und Reprä-

sentation des Raumes steht die Sektion „Grenzen: Wahrnehmung, Konstruktion, Historizität“, mit der das Zentrum im September 2004 auf dem Historikertag in Kiel vertreten war. Perspektivisch erweitert werden Forschung und Lehre am Frankreichzentrum mit einer jedes Semester wechselnden, vom DAAD und der französischen Botschaft gemeinsam finanzierten Gastprofessur. Im kommenden Wintersemester wird Dr. Thomas Serrier, Université Paris VIII, an der TU Berlin lehren und forschen.
tui

Keine Angst vor starken Böen

Bauingenieure prüften den roten Bambusturm für die Lange Nacht der Museen



Das Kunstwerk „Climb“ wurde zur Lange Nacht der Museen am Berliner Schlossplatz aufgebaut

Kolloquium zum Bauen mit Holz

Mitte Oktober wird in vier deutschen Städten auf dem Kolloquium „Bemessung im Holzbau“ eine neue, europäischen Regelwerken entsprechende Norm DIN 1052 Fachleuten vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Organisiert wird das Kolloquium von Professor Claus Scheer, ehemaliger Leiter des Fachgebiets Baukonstruktionen/Holz- und Mauerwerksbau der TU Berlin, und dem Architektur- und Technik-Verlag Ernst & Sohn. Dazu erscheint der Band „Bemessungsbeispiele nach DIN 1052“, der 10. Auflage des dreibändigen „Holzbau-Taschenbuches“. Seit 1943 dient es in ständigen Neuauflagen sowohl Architekten und Bauingenieuren als auch Lehrenden und Studierenden als praktischer Leitfaden für die Anwendung der vielfältigen Möglichkeiten von Holz. Veranstaltungstermine: 11. 10. 2004 in Dresden, 12. 10. Hamburg, 14. 10. Deggendorf und 15. 10. Berlin.
pp

☎ 4 70 31-292, ✉ info@ernst-und-sohn.de

Claus Scheer, Mandy Peter, Stefan Stöhr (Hrsg.), Holzbau-Taschenbuch, Bemessungsbeispiele nach DIN 1052, Verlag Ernst & Sohn, Berlin 2004, ISBN 3-433-01283-0

Strahlend erhob sich in der Lange Nacht der Museen im August vom Schlossplatz ein 22 Meter hoher Turm aus roten Bambusstangen in den Berliner Himmel. Das Kunstwerk mit Lichtinstallation „RefleCity“ war ein Geschenk der Unternehmensberatung McKinsey an die Berliner und ihre Gäste, das die Firma anlässlich ihres 40. Geburtstages stiftete. „Climb“, der Turm, war das Highlight der mehrteiligen Großplastik, die der französische Künstler Armel Réau im Herzen der City zwischen Schlossplatz und Brandenburger Tor für nur wenige Tage aufbaute. Doch tragen die dünnen Bambusstangen so einen großen Aufbau mitten auf einem belebten Platz? Steht so ein Turm auch noch sicher, wenn ein Windstoß kommt?, fragten sich die Zuschauer bang. Doch der Turm hielt. Seine Widerstandskraft gegen Windböen, seine Tragfähigkeit und die Haltbarkeit der Verbindungen waren am Institut für Bauingenieurwesen der TU Berlin auf Herz und Nieren geprüft worden.

In den Versuchshallen des Instituts waren von Prof. Dipl.-Ing. Claus Scheer und seinen Mitarbeitern unter anderem mit der Prüfmaschine Zwick Z020 die Belastbarkeit der Längsanschlüsse, der Anschlüsse im 90-Grad-Winkel und der diagonalen Anschlüsse getestet worden.

„Eine Windgeschwindigkeit von rund 50 Stundenkilometern wird das Kunstwerk aushalten, sodass dem Spektakel nach unserem Dafürhalten nichts im Wege steht“, konnte Professor Scheer den Veranstaltern mitteilen. Das Institut für Bauingenieurwesen

der TU Berlin ist Hauptnutzer der frisch sanierten, denkmalgeschützten Peter-Behrens-Halle auf dem ehemaligen AEG-Gelände im Wedding. Nach der Neueröffnung im Juli letzten Jahres stehen dort Großgeräte zur Verfügung, um unter anderem das Festigkeits- und Verformungsverhalten von Bauteilen im Maßstab 1 : 1 zu



Die Verbindungen der Stangen auf dem Prüfstand in der TU Berlin

testen. Verschiedene Prüfeinrichtungen werden auch in Kooperation mit der Gesellschaft für Materialprüfung und Baustoffforschung (MBF GmbH) betrieben.

Patricia Pätzold

Berühmte geometrische Probleme gelöst

Mathematik ist keineswegs nur etwas für einsame Tüftler und Denker. Auch hier führt die Arbeit in internationaler Kooperation zum Erfolg. So wurden durch die gemeinsame Forschung in einem DFG-Projekt von TU-Mathematikern und ihren wissenschaftlichen Partnern in China einige berühmte, jahrzehntealte geometrische Probleme gelöst. Stolz ist Professor Udo Simon, der bisher zusammen mit Dr. Martin Wiehe das Projekt leitete, vor allem auf die Tatsache, dass zu seinen chinesischen Kooperationspartnern zwei seiner ehemaligen Doktoranden und Habilitanden gehörten, Professor Li An-Min und Professor Wang Changping, inzwischen Preisträger hoher asiatischer und internationaler Auszeichnungen.

Das Projekt sowie ein assoziiertes deutsch-chinesisches Kooperationsprojekt befassten sich mit der Geometrie von Untermannigfaltigkeiten und partiellen Differenzialgleichungen. „Man kann zuweilen spezifische Datenmengen geometrisch vereinfachend als Untermannigfaltigkeiten – im einfachsten Fall durch Kurven oder Flächen – darstellen; zur Beschreibung der Untermannigfaltigkeiten benutzt man häufig Differenzialgleichungen. Eine solche Beschreibung mithilfe von Differenzialgleichungen ist bei physikalischen Phänomenen wohl bekannt, denn man kann in der Physik viele Größen nicht direkt messen, wohl aber ihre Veränderung“, erklärt Professor Udo Simon und gibt ein einfaches, auch Laien zugängliches Beispiel: „Wenn man ein radioaktives Fass an einer sehr tiefen Stelle im Meer versenkt, könnte es durch die Aufprallgeschwindigkeit am Boden zerbrechen. Leider ist das Meer zu tief, als dass man die Kräfte, die auf das Fass einwirken, an Ort und Stelle messen könnte. Man muss also überlegen, von welchen Variablen die Sinkgeschwindigkeit abhängt, zum Beispiel vom Gewicht des Fasses, vom Salzgehalt des Meeres und so weiter. Aus diesen Variablen, die eine Änderung der Sinkgeschwindigkeit hervorrufen, erstellt man dann eine Differenzialgleichung.“

Ein Ergebnis des mehrmals verlängerten Forschungsprojektes war die Lösung von alten, offenen Vermutungen berühmter Geometer des 20sten Jahrhunderts wie Shiing-Shen Chern und Eugenio Calabi. Sie sind unter dem Namen „Bernstein-Probleme“ bekannt. Ein weiteres Ergebnis sind Klassifikationen spezieller Untermannigfaltigkeiten. Das Projekt zählte im Verlauf von sieben Jahren knapp 100 Forschungsgäste aus aller Welt, für die jährlich Stipendien und weitere Drittmittel (DAAD, Alexander von Humboldt-Stiftung) von durchschnittlich 100 000 Euro eingeworben werden konnten. Jährlich wurden Workshops und Tagungen in Berlin, Peking und Polen durchgeführt. Kein Wunder, dass man nach den langen Jahren der Forschung sowohl wissenschaftlich als auch menschlich eng zusammengewachsen ist: „Die für die Mathematik wichtige China-Kooperation wird mit weiteren DFG-Projekten von Professor Ulrich Pinkall und mir fortgesetzt“, bestätigt Udo Simon, „und in den Jahren 2005 und 2006 organisieren wir gemeinsam Konferenzen in Europa und China.“
pp

➔ www.math.tu-berlin.de/geometrie/adg/
➔ www.math.tu-berlin.de/geometrie/gspde/

Bürger fahren Bürger

Forscher konzipierten den ersten Selbsthilfebuss Ostdeutschlands

Es gibt Gegenden in Deutschland, in denen auf 1000 Einwohner 950 Autos kommen. Die Uckermark nordöstlich von Berlin, für den außen stehenden Betrachter ein ländliches Idyll, gehört dazu. Die Region ist so dünn besiedelt, dass ein regelmäßiger öffentlicher Nahverkehr mit großen Linienbussen nicht zu finanzieren ist, weil die Auslastung fehlt. Insbesondere die Beweglichkeit älterer Menschen schränkt das stark ein. In vielen Regionen Brandenburgs sieht es nicht viel anders aus. Jetzt wurde der erste Bürgerbusverein Ostdeutschlands im oberhavelländischen Gransee gegründet: In Kleinbussen des Verkehrsverbundes werden ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer ihre Mitbürger auf festen Linien durch den Landkreis kutschieren. Das Konzept dafür entwickelte das Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin.

In den alten Bundesländern haben sich die Bürgerbusse, die von ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrern in rund 100 Vereinen gelenkt werden, bereits seit rund 20 Jahren bewährt. Noch älter ist die englische Variante, wo die ersten Bürgerbusse schon in den Sechzigerjahren fuhren. „Überall müssen die alternativen Nahverkehrsprojekte den individuellen Bedürfnissen der Bevölkerung und den Gegebenheiten der Infrastruktur angepasst werden“, so erläutert Eckart Schenk, Diplomingenieur des Verkehrswesens und verantwortlich für das Projekt an der TU Berlin. „Die Menschen müssen so motiviert sein, die Kleinbusse regelmäßig zu fahren, dass eine verlässliche Linie aufgebaut werden kann.“

Das Projekt ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsvorhabens „Impuls 2005“, an dem 17 Partner aus Wissenschaft und Praxis beteiligt sind. pp

➔ www.ztg.tu-berlin.de/reg005004038.shtml www.impuls2005.de

Exzellente Züge ohne Lärm

Um die Bahn im internationalen Verkehr konkurrenzfähiger zu machen und europaweit einheitliche und leistungsfähige Eisenbahnsysteme zu schaffen, wurde nun in Berlin ein europäisches Exzellenznetzwerk der Eisenbahnforschung gegründet. Unter den 60 beteiligten Einrichtungen befindet sich auch das TU-Institut für Land- und Seeverkehr, Fachgebiet Schienenfahrzeuge, von Prof. Dr. Markus Hecht. Bei Professor Hecht liegt auch die Projektleitung für LEILA, ein neues, den Lärm um das 60fache vermindertes Drehgestell für Güterwaggons, das auf der Weltmesse Innotrans 2004 im September vorgestellt wurde. An dem Projekt wirken zahlreiche Firmen und Institutionen mit. Es wird vom Bundesforschungsministerium mit zwei Millionen Euro gefördert. tui

➔ www.tu-berlin.de/~schienenfahrzeuge

— Buchtipp —

Wissenschaft heute und gestern

Nur 11,9 Prozent Professorinnen bei 50 Prozent Studienanfängerinnen. Ist der Karriereweg an deutschen Hochschulen für Frauen mit Fallgruben gepflastert? Ergebnisse zur Arbeitssituation von Wissenschaftlerinnen aus fünf Jahrzehnten hat Inken Lind zusammengetragen. Ihre Untersuchung zeichnet ein komplexes Bild über die vielfältigen Faktoren, die über Auf- und Ausstieg entscheiden. *Inken Lind, Aufstieg oder Ausstieg? Ein Forschungsüberblick* Kleine Verlag, Bielefeld 2004

Gefährlicher Aufprall

Wissenschaftler untersucht den Einfluss der Fahrzeugfront auf Unfallverletzungen

Jährlich sterben in der Europäischen Union 39 200 Menschen bei Verkehrsunfällen, darunter sind etwa 6000 Fußgänger und 2100 Fahrradfahrer. Hauptunfallursache ist die Kollision mit einem Pkw. Um die Sicherheit der Fußgänger zu erhöhen, wird im nächsten Jahr europaweit ein zulassungsrelevantes Prüfverfahren für Pkw eingeführt, ein so genannter Komponententest. Dieser soll bewerten, wie fußgängerfreundlich eine Fahrzeugfront im Falle eines Zusammenpralls ist. Der Test aber ist nicht unumstritten.

Die Hauptkritik besteht darin, dass das Verfahren das reale Unfallgeschehen in seiner Vielzahl an Variationen nicht ausreichend abbildet. So bleibt zum Beispiel der Einfluss von Frontscheibe und A-Säule (das sind die vertikal verlaufenden Streben rechts und links der Frontscheibe) auf Kopfverletzungen unberücksichtigt, obwohl die Auswertung von Unfällen belegt, dass nicht nur die Fronthaube, sondern eben auch Frontscheibe und A-Säule die schwersten Kopfverletzungen verursachen. Zudem gewinnen diese Fahrzeugzonen angesichts des Trends hin zu kleinen, kompakten Stadtfahrzeugen zunehmend an Bedeutung.

Ausgehend von dieser Erkenntnis wurde nun an der TU Berlin im Rahmen einer Dissertation am Institut für Land- und Seeverkehr unter Leitung von Prof. Dr. Volker Schindler ein alternatives, realitätsnahes Testverfahren zum Fußgängerschutz entwickelt. Dieses Hybrid-Testverfahren besteht



Crashsimulation mit Dummy: Dabei gewinnen die Wissenschaftler wertvolle Informationen auch über die beste Gestaltung der Fahrzeugfront

aus vier Modulen: den Faktoren des realen Unfallgeschehens, der rechnerischen Simulation, dem Komponententest und der Quantifizierung der Fußgängersicherheit.

Diese vier Module werden miteinander gekoppelt. Kernpunkte des von Matthias Kühn entwickelten Verfahrens sind die rechnerische Simulation des Einflusses der Fahrzeugfrontform

auf die Kinematik, also die Bewegung des Fußgängers bei einem Zusammenprall, und insbesondere die Bewertung der Fahrzeugfrontform hinsichtlich der Schwere von Kopfverletzungen. Aus der Vielzahl von Frontformen heutiger Fahrzeugmodelle wurden neun Fahrzeugfrontkategorien abgeleitet.

Kühn konnte in seiner Dissertation

zum einen nachweisen, dass die rechnerische Simulation zur Analyse des Fußgänger-Fahrzeug-Unfalls geeignet ist, weil Unfallkonstellationen fußgängerspezifisch beliebig oft nachgestellt werden können. Und zum anderen, dass die Form der Fahrzeugfront die Bewegung des angefahrenen Fußgängers ursächlich beeinflusst und damit auch seine Verletzungen. 572

Versunken im Schlamm der Havel

Wertvolles Messgerät durch neuen Metalldetektor gerettet

Am 8. Juli versank im Faulschlamm der Havel in Höhe Heckeshorn ein wertvolles Messgerät der TU Berlin. Als das Gerät zur Erprobung von dem neuen Berliner Fischereiforschungsschiff „Pescator“ aus in die Havel gelassen wurde, brach die Aufhängung durch einen technischen Defekt. Die Wissenschaftler der TU Berlin wollten mit dem Gerät Sedimentproben aus der Havel entnehmen, um Gasent-

wicklungen in den Sedimenten zu untersuchen. Die sofort eingeleitete Suchaktion mit mehreren Booten des Fischereiamtes per Echolot und durch Bergungstaucher der Feuerwehr blieb zunächst erfolglos.

Erst durch den Einsatz eines neuen, durch die Firma Ebinger entwickelten Unterwasser-Metalldetektors konnte das Gerät am dritten Tag der Suche geborgen werden. Der Unterwasser-Me-

talldetektor ist in der Lage, auch nichtmagnetische Metalle aufzuspüren und anzuzeigen. Das TU-Messgerät besteht aus Edelstahl.

Der Kontakt zu der Firma war durch die Feuerwehr-Bergungstaucher hergestellt worden, die Kenntnis von diesem neuen Metalldetektor hatten und die ihn erstmals bei dieser Aktion testeten. Erfolgreich, wie sich zeigte. 30 000 Euro, so die Baukosten, und ein halbes Jahr Arbeit waren gerettet. Die gesamte Bergungsaktion wurde sowohl seitens des Fischereiamtes und der Feuerwehr als auch durch die Firma Ebinger kostenlos durchgeführt. Das Messgerät der TU Berlin ist im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Untersuchung von Vulkanseen von Dr. Günter Gunkel vom Fachgebiet Wasserreinhaltung entwickelt worden. Mit ihm können Unterwassersedimentproben, so wie sie am Boden entnommen wurden, an der Oberfläche untersucht werden. Das ist dadurch möglich, und das macht das Gerät so wertvoll, dass die Sedimentproben noch am Gewässergrund in eine Druckkammer gepackt werden, in der sie im Originalzustand quasi konserviert werden. Das geborgene Gerät kam bereits in Vulkanseen in Ecuador zum Einsatz. 571



Mit einem neu entwickelten Metalldetektor konnte das verlorene TU-Messgerät im Havel-Schlamm entdeckt und anschließend durch Feuerwehrtaucher geborgen werden.

Das ganze Schiff auf einen Blick – Hilfen für den Kapitän

Rund 80 Prozent aller Schiffsunfälle werden mit „menschlichem“ Versagen in Zusammenhang gebracht: ein Zeichen dafür, dass das Transportmittel Schiff technisch unvollkommen oder schlecht ausgerüstet ist, unsemännlich gehandhabt wird oder in einer nicht beherrschbaren Umwelt agiert. Als technisch unvollkommen muss heute ein Schiff gelten, das die geistige Leistungsfähigkeit des Menschen als Regler und Entscheider nicht oder nur partiell berücksichtigt. Die Informationen, die vom Schiffsführer zu bewältigen sind, werden mit dem Anwachsen von Problemlösungs-

anforderungen mehr und können ihn sowohl fachlich wie psychisch überfordern. Das vorhandene geistige Potenzial wird bei drohender Gefahr nicht rechtzeitig oder fachlich fehlerhaft abgerufen.

Die Firma AVECS entwickelt derzeit zusammen mit Kapitän AG Dr.-Ing. habil. Kersandt ein Assistenzsystem für die Schiffsführung, das dem Schiffsführer die wesentlichen Risiken „auf einen Blick“ online auf der Brücke anzeigt. Es soll ihm eine rasche Situationsorientierung ermöglichen, auf drohende Gefahren und zu ergreifende Maßnahmen hinweisen.

Das System soll zunächst auf großen Schiffen wie Tankern und Passagierschiffen eingesetzt werden. Erste Untersuchungen führt derzeit das Zentrum Mensch-Maschine-Systeme (ZMMS) der Technischen Universität Berlin mit einem Prototypen durch. Ziel ist dabei sowohl eine Validierung der ermittelten acht Teilrisiken als auch die Entwicklung einer geeigneten Bedienoberfläche. Die Entwicklungen sollen bis zum Jahr 2006 abgeschlossen sein, sodass das Assistenzsystem, vorbehaltlich der Zustimmung der Reeder, bis 2008 eingeführt werden könnte. tui

Neu bewilligt

Die Seltenen Erden

/tui/ Die Metalle der Gruppe drei des Periodensystems der Elemente Scandium, Yttrium und Lutetium sowie die 14 inneren Übergangsmetalle oder Lanthanoide Lanthan bis Ytterbium, die man als die „Seltenen Erden“ bezeichnet, sind dem „normalen“ Chemiker, außer aus der Zeit seines Studiums, nur wegen ihrer Verwendung in Zündsteinen, Gasglühstrümpfen und als Bestandteil von Hochleistungsmagneten bekannt. Die moderne Festkörperchemie und -physik bedient sich dieser gar nicht seltenen Metalle aber inzwischen intensiv. So sind sie wesentliche und unverzichtbare Bestandteile beispielsweise von Hochtemperatur-supraleitern, Abgaskatalysatoren, Farbfersehbiröhren und in der Kernreakorteknologie.

Organische Verbindungen dieser Metalle wurden erst vor gut 40 Jahren bekannt. Grundlegende Arbeiten auf diesem Sektor der Metallorganischen Chemie wurden seit 1970 im Arbeitskreis von Professor Herbert Schumann im Institut für Chemie der TU Berlin unternommen, was im letzten Jahr durch dessen Auszeichnung mit dem Lecoq de Boisbaudran Award der European Rare Earth and Actinide Society gewürdigt wurde. Nicht zuletzt diese bahnbrechenden Untersuchungen führten dazu, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft ab 2004 ein Schwerpunktprogramm „Lanthanoid-spezifische Funktionalitäten in Molekül und Material“ eingerichtet hat, in dessen Rahmen für die Arbeitsgruppe Schumann trotz dessen bereits erfolgter Emeritierung ein Projekt bewilligt wurde: „Alkylidenkomplexe der Seltenen Erden“. Unter geeigneten Reaktionsbedingungen sollen, wegen vermuteter kinetischer Instabilität, bisher nicht zugängliche homoleptische Alkylidderivate der Seltenen Erden erstmals synthetisiert und durch Einkristall-Röntgenstrukturanalyse charakterisiert werden. Daraus will die Arbeitsgruppe bisher nicht bekannte Alkylidenkomplexe gewinnen und untersuchen. Das Ergebnis soll zur Entwicklung neuer Katalysatoren führen, zum Beispiel für die großtechnische Gewinnung von Essigsäure aus Methan und Kohlendioxid.

Das Abenteuer der Ideen

Die Fakultät Architektur Umwelt Gesellschaft ehrt mit Josef P. Kleihues nicht nur einen großen Kollegen und Lehrer, sondern auch einen berühmten Absolventen des Architektur-Fachbereichs der TU Berlin. Er starb am 13. August 2004 in Berlin im Alter von 71 Jahren.

An der TU Berlin schloss J. P. Kleihues sein Studium 1959 mit dem Diplom bei Hans Poelzig ab und ging anschließend als Stipendiat an die Ecole Nationale Supérieure des Beaux Arts in Paris. Bereits 1962 machte er sich zunächst in Berlin und später auch in Dülmen-Rorup selbstständig. 1972 wurde J. P. Kleihues als Professor für Entwerfen und Architekturtheorie an die Universität Dortmund berufen, seit 1984 hatte er dann den Lehrstuhl für Entwerfen und Städtebau inne. Von 1994 bis zu seinem Ausscheiden als Emeritus im Jahre 1998 lehrte er das Fach Baukunst an der Kunstakademie Düsseldorf.

Kleihues' Erkenntnisinteresse und Leidenschaft galten zeitlebens der Architektur der Stadt als urbanem Lebensraum. Zwischen 1975 und 1977 realisierte er, als gebaute Kritik an der damaligen Berliner Stadtbau-Politik (zum Beispiel der „Kahlschlag-Sanierung“ gewachsener Kreuzberger Wohnquartiere oder den Neubau-„Bettenburgen“ des Märkischen Viertels), den viel beachteten „Vineta-Block“ in Berlin-Wedding als erste „Rekonstruktion“ eines Baublocks im Nachkriegs-Westberlin.

Die „Kritische Rekonstruktion“ der Stadt sollte später zum Leitbild der innerstädtischen Neubaugebiete der In-



Josef P. Kleihues

ternationalen Bauausstellung Berlin 1979–1987 werden, für die J. P. Kleihues als Planungsdirektor berufen wurde. In Rückbesinnung auf das im historischen Stadtgrundriss verborgene Gedächtnis der Stadt formulierte er einerseits sein städtebauliches Regelwerk einer „Kritischen Rekonstruktion“, forderte andererseits jedoch eine architekturtheoretisch-philosophische Auseinandersetzung mit dem Thema „Stadt Bau Kunst“ im Sinne einer „kritischen“ architektonischen Neuinterpretation der örtlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen. Er führte damit eine neue Kultur des Architektonischen Diskurses in die Berliner Bau-Debatte ein. Er provozierte „Das Abenteuer der Ideen“ und ermutigte – neben den gestandenen Berliner und deutschen Architekten – gerade auch die internationale Architektur-Avantgarde und den Nachwuchs der jungen Berliner Architekten zur Diskussion und baulichen Umsetzung ihrer Ideen.

Führende Vertreter der internationalen Architekturszene konnten damals ihr erstes Bauwerk realisieren. So zum Beispiel Raimund Abraham, Peter Cook, John Heyduk, Peter Eisenman, Daniel Libeskind, Zaha Hadid, ebenso Junge Berliner Architekten wie Kollhoff/Ovaska, Brenner Tonon, Liepe/Steiglmann und der Autor dieses Nachrufs.

Kleihues' Werk, selbst Beispiel hoher Baukunst, ist mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen versehen worden. Die Deutsche Architekturszene verliert mit ihm einen ihrer bedeutendsten Architekten und Hochschullehrer des 20. Jahrhunderts.

Prof. Dipl.-Ing. Klaus Zillich

Passende Bewerber für internationale Alumni-Firmen

Eindrücke von der Firmenkontaktmesse im Lichthof



Die Internationale Firmenkontaktmesse im Lichthof der TU Berlin machte ihrem Namen alle Ehre. Sie war international, gut besucht, und an den Ständen der mehr als 40 Unternehmen wurden viele Kontakte geknüpft. Viele dieser Firmen waren durch TU-Alumni im In- und Ausland gegründet worden. Ziel dieser Firmenkontaktmesse war es, Kontakte für die internationale Zusammenarbeit zu fördern und direkte Gespräche zwischen Unternehmen, Studierenden und Absolventen zu ermöglichen. Eröffnet wurde die Messe durch den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Harald Wolf. Wer wissen wollte, in welchen Ländern TU-Alumni ihre Firmen haben oder welche internationalen Kontakte sie unterhalten – sei es in Ägypten, Indien, Ecuador oder Brasilien –, konnte dies auf der Veranstaltung erfahren und so manches Stellenangebot fand womöglich an diesem Nachmittag einen adäquaten Bewerber. Organisiert wurde die Messe durch den Bereich Außenbeziehungen der TU Berlin, gemeinsam mit der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen und der Wirtschaftsförderung Berlin International.

bk

Bin ich ein Unternehmertyp?

Neue Gründungsinitiative macht Studierende fit für die eigene Firma

Wenige Firmengründer haben vor der Unternehmensgründung schon mal einen Businessplan geschrieben oder Erfahrungen in erfolgreicher Akquise. So manche Existenzgründung scheitert aber gerade an den fehlenden wirtschaftlichen Kenntnissen. Eine neue Gründungsinitiative der TU Berlin möchte daher die Studierenden, Absolventen und Wissenschaftlichen Mitarbeiter ab dem Wintersemester 04/05 gezielt auf eine mögliche Existenzgründung vorbereiten. Hinter der mit Mitteln der Europäischen Union (ESF) geförderten Initiative stehen drei sich ergänzende Projekte. Das Projekt „Venture Campus“ wird von den TU-Professoren Hans Georg Gemünden und Hans Hirth von der Fakultät Wirtschaft und Management geleitet. Hier soll den Studierenden und Wissenschaftlichen Mitarbeitern das für erfolgreiche Geschäftskonzepte und Businesspläne

notwendige betriebswirtschaftliche Know-how vermittelt werden. Um praxisnah zu arbeiten, entwickeln die Teilnehmer in Teams eigene Geschäftsideen und planen diese bis zur Umsetzung durch.

PRAXISNAHE UND SOFT SKILLS

Ergänzend bietet der TU-Career-Service im Projekt „Human Venture“ Studierenden und Wissenschaftlichen Mitarbeitern Trainingseinheiten zu den so genannten Soft Skills an. Die Teilnehmer können herausfinden, ob sie überhaupt ein Gründungstyp sind, und erhalten Informationen und Beratung zu Fördertöpfen und Finanzierungsquellen. Auch TU-Alumni sind eingebunden, die bereits eine eigene Firma besitzen. Über das TU-Alumni-Programm werden sie monatlich an die Universität eingeladen, um den ange-

henden Firmengründern von ihren Erfahrungen zu berichten. Das dritte Projekt ist im Zentrum für Technik und Gesellschaft angesiedelt und richtet sich hauptsächlich an die Wissenschaftlichen Mitarbeiter der multidisziplinären Forschungsverbände, die in dem Zentrum vereint sind. Mit speziell auf das jeweilige Team zugeschnittenen Trainings möchte man hier wirtschaftlich relevanten Forschungsergebnissen zu Ausgründungen verhelfen. Über seine Gründungsgeschichte berichtet unter anderem TU-Absolvent Felix Elbing auf der Auftaktveranstaltung des Career Service am 11. 11. 2004 um 19.15 Uhr, Raum H1028 im TU-Hauptgebäude. Themen werden die Initiative sowie das Projekt „Human Venture“ sein. Bettina Klotz

www.wtb.tu-berlin.de/career/gruendung.htm

Zwischen Architektur und Politik

TU-Alumnus Florian Mausbach ist Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung

Weit entfernt ist er nicht von der TU Berlin – sein Büro ist fast vom TU-Campus aus zu sehen. Florian Mausbach, Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), arbeitet in der Fasanenstraße 87. Zwischen dem Architekturdiplo von der TU Berlin Anfang der 70er-Jahre und dem heutigen Präsidentenamt liegt ein Leben, das geprägt ist vom Planen, von der Architektur und nicht zuletzt von der Politik. An Letzterer kam man Ende der Sechziger-, Anfang der Siebzigerjahre in Berlin kaum vorbei. So war es nicht nur das fachliche, sondern auch das politische Interesse, das Florian Mausbach von der TU Braunschweig 1968 an die Architekturfakultät der TU Berlin gelockt hatte. Hier engagierte er sich gleich auch außerhalb der Universität.

„Es war die Zeit, in der uns die Politik bewegt hat und so habe ich gemeinsam mit Kommilitonen in Kreuzberg ein Büro für „Stadtsanierung und Sozialarbeit“ aufgemacht“, erklärt Mausbach. Von hier aus mischten sich die Studierenden erfolgreich in die bezirklichen Sanierungspläne ein. „Unser größter Erfolg war die Rettung des Bethanienkrankenhauses, das heutige Baudenkmal „Künstlerhaus Bethanien“, erinnert sich Mausbach. Darauf ist er heute noch stolz. 1971 beendete Mausbach sein Architektur- und Stadtplanungs-



Florian Mausbach

studium an der TU Berlin und verließ Berlin zunächst. Nach einigen Jahren als Planer in einem Büro in Düsseldorf zog es ihn 1976 in die Ferne. „China, Mao, die Kulturrevolution übte auf uns damals eine gewisse Faszination aus und so ging ich mit einem Freund und meiner Frau dorthin.“ Fast zwei Jahre arbeitete er dort als Lektor und Deutschlehrer im Verlag für Fremdsprachige Literatur in Peking. Dabei geriet er mitten in die Phase des politischen Umbruchs in China. Mausbach stellte sich hier gegen den radikalen Kurs der „Viererbande“ – ein Begriff übrigens, den er als Erster ins Deutsche übersetzte – und wandte sich öffentlich dem gemäßigeren

Deng Xiaopeng zu. 1977 kehrte er schließlich nach Deutschland zurück. Hier wurde er bald Städtebaureferendar in Frankfurt am Main, später Persönlicher Referent des Planungsdezernenten und stieg dann zum Leitenden Baudirektor im Amt für Kommunale Gesamtentwicklung und Stadtplanung auf. Die Verbindung zwischen Architektur und Politik begleitet seinen beruflichen Weg kontinuierlich. Er macht sich für die Erhaltung alter Bausubstanz stark und setzt sich für die Entwicklung von Konzepten zur Ansiedlung einer neuen Generation von Hochhäusern ein.

„Erhaltung und Entwicklung“ – lautet sein Motto, dem er auch ab 1990 als Stadtplanungsdezernent in Bielefeld treu bleibt. 1995 erhält er schließlich den Ruf des damaligen Bundesbauministers Klaus Töpfer und übernimmt das Präsidentenamt der Bundesbaudirektion, die 1998 zum Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung wurde. Verantwortlich ist er hier für die Bauten von Bundestag, Bundesregierung, Bundesrat und Bundespräsident in Bonn, in Berlin und im Ausland sowie die Bauten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und nicht zuletzt für rund 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Politik und Architektur spielen in seinem Leben also wieder eine wichtige Rolle. Bettina Klotz

Meldungen

Trapp-Preis und Abschied

/bk/ Feierlich werden die Bauingenieurinnen und -ingenieure, die in den letzten 12 Monaten ihr Studium an der TU Berlin beendet haben, von der TU Berlin am 5. November um 16 Uhr in der Peter-Beyers-Halle im TIB-Gelände, Gustav-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin, verabschiedet. Dort wird auch der Ernst-Trapp-Preis an hervorragende Absolventen und Absolventinnen vergeben.

Neuer Vorsitz bei den „Freunden“

/bk/ Die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin hat einen neuen Präsidenten. Auf ihrer Versammlung am 13. Juli wählten die Mitglieder Dr. Manfred Gentz zum neuen Vorsitzenden des Verwaltungsrats und somit zum neuen Präsidenten der Freundesgesellschaft. Der 1942 in Riga geborene Gentz ist seit 1998 Vorstandsmitglied der DaimlerChrysler AG.



M. T. Reetz hält Vorlesung

/bk/ Zur Bohlmann-Vorlesung im Herbst wird Prof. Dr. M. T. Reetz vom Max-Planck-Institut für Kohleforschung in Mülheim/Ruhr über „Gerichtete Evolution entioselektiver Enzyme“ sprechen. Eingeladen sind auch wieder TU-Alumni der Chemie. Im Anschluss an den Vortrag wird der Schering-Preis 2003 verliehen. 8. November 2004 um 16 Uhr im Hörsaal C 130 (altes Chemiegebäude) der TU Berlin, Str. des 17. Juni 115, 10623 Berlin.

Preis für Pädagogik mit Pferd

/bk/ Mit „Aspekten der Vielfalt in der pädagogisch/therapeutischen Arbeit mit dem Medium Pferd“ beschäftigte sich Dr. Konstanze Schleehauf in ihrer Dissertation, betreut von Prof. Dr. Astrid Heide am Institut für Erziehungswissenschaften. Für diese Arbeit wurde sie mit dem Werner-Kuprian-Preis 2004 ausgezeichnet, mit dem hervorragende wissenschaftlich-literarische Arbeiten im Bereich des Therapeutischen Reitens gewürdigt werden.

ANZEIGE

DieVersicherungsSpione
www.DieVersicherungsSpione.de/Studentenbuddi
Tel.: 030 63104260
Private Kranken-, Lebens-, Berufsunfähigkeits-, KFZ- und Sachversicherungen unabhängig & neutral
TOP-ANGEBOT
Nach steuerfrei: Altersvorsorge Kapital-LV 1996 - 2003 liegen Renditen bei ca. 10-13% LowStart 15€/mtl!

Golf und Nordic Walking

/bk/ Alumni der TU Berlin, die sich in den nächsten Monaten sportlich betätigen wollen, haben dazu in den nächsten Wochen in einigen speziellen Kursen, die in Zusammenarbeit mit der Zentraleinrichtung Hochschulsport nur den TU-Alumni angeboten werden, die Möglichkeit. Geplant sind Grundkurse in Golf, in Nordic-Walking und Einführungen im Fitness-Studio der TU Berlin. Wer mehr hierzu wissen möchte, kann sich mit dem TU-Alumni-Team in Verbindung setzen.

☎ 314-2 76 50/-2 29 19

✉ alumni@tu-berlin.de

Businesspläne jetzt einreichen

/bk/ Wer sich genauer über den Businessplan-Wettbewerb (BPW) Berlin-Brandenburg informieren will oder wer bereits eine Existenzgründung plant, erhält umfangreich Auskunft bei einer Einführungsveranstaltung am 11.11. um 17 Uhr, TU-Hauptgebäude, Raum H 1028.

Ehrenmedaille für Bernd Heuer

/bk/ Der Unternehmensberater Bernd Heuer erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung und Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich der Stadt-, Projekt- und Immobilienentwicklung die Silberne Ehrenmedaille der TU Berlin. Bernd Heuer engagiert sich besonders im Studiengang Real Estate Management der TU Berlin.

Preis für ausländische Studierende

Der Deutsche Akademische Auslandsdienst vergibt auch 2004 einen hochschulbezogenen Preis an eine ausländische TU-Studentin beziehungsweise einen Studenten für besondere akademische Leistungen sowie gesellschaftliches, interkulturelles Engagement. Vorgeschlagen werden können Studierende im Hauptstudium sowie Diplomierten, Promovenden und Promovenden. Vorschlagsberechtigt sind alle TU-Angehörigen, Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Einsendeschluss ist der 18. Oktober 2004 an das Sekretariat I E 21. *tui*

☎ 314-2 44 97

Gute Kontakte in die Republik Taiwan

Viel versprechender Besuch am TU-Fachgebiet Kunstgeschichte Mitte September. Eine Delegation von Kunst- und Architekturhistorikern unter Leitung von Professor James H. Y.



Adrian von Buttler (M.) und Juniorprofessorin Benedicte Savoy (3. v. r.) empfangen die taiwanische Delegation

Tai von der National Chung-Cheng University, Generaldirektor im Nationalen Wissenschaftsrat der Republik Taiwan, wollte in Europa Kooperationen mit führenden europäischen Instituten der Kunst- und Architekturgeschichte sowie der Denkmalpflege vorbereiten. Letztes Jahr war TU-Professor Adrian von Buttler vom NSC zu der internationalen Konferenz „Art and Identity“ an die National Taiwan Normal University in Taipeh eingeladen worden. Nun soll ein konkretes Kooperationskonzept nach dem Muster einer Kooperation ausgearbeitet werden, die bereits seit einigen Jahren zwischen den TU-Kunsthistorikern und denen der Technischen Universität Istanbul (ITÜ) besteht. *tui*

Meldungen

Info für neue Internationale

/tui/ Vom 13. bis 15. Oktober 2004 führt der Bereich „Betreuung internationaler Studierender“ eine Einführungsveranstaltung für ausländische Neumatrikulierte durch. Sie informiert die Studierenden über den Aufbau und die wichtigsten Anforderungen ihres Studiengangs. Begrüßung: Mittwoch, 13. Oktober 2004, im Raum H 3010 im Hauptgebäude.

☎ 314-2 44 11

TU Berlin auf Messe in Peking

/tui/ Der TU-Aufbaustudiengang „Postgraduate International Process Engineering School“ (PIPES) präsentiert sich auf der China Education Expo, in Peking am 23.–24. Oktober, in Shanghai am 30.–31. Oktober 2004. Es wird auch einen entsprechenden Messekatalog geben.

Bäume pflanzen in der Türkei

/tui/ Die Berliner Umweltschutzorganisation GAIA plant in diesem Herbst eine Wiederaufforstung mit freiwilligen türkischen und deutschen Studierenden. Im gesamten Mittelmeerraum seien, so die Begründung, in den letzten Monaten riesige klimatisch und touristisch wichtige Waldgebiete von schweren Waldbränden zerstört worden. Wer Interesse an der Pflanzaktion in der Nähe von Ankara hat, kann sich per Mail anmelden.

☎ info@gaia-styles.de
➔ www.gaia-styles.de

„China sticht alles aus“

Die zweite Gruppe der Informatik-Doppeldiplomanden macht sich auf den Weg nach Shanghai



Kurz vor der großen Reise beantwortete Professor Günter Hommel noch die letzten wichtigen Fragen zu Studium und Leben in China. Hier mit Jalda Dworzak und Johannes Schaback in seinem Büro

Ein Jahr lang sind Timo, Marco, Martin und Sebastian nun schon in Shanghai. Sie waren die ersten China-Reisenden, die aufgrund des neuen Informatik-Doppeldiplomabkommens das Hauptstudium an der Jiao-Tong-Universität aufnahmen. Jetzt fährt die nächste Gruppe.

Ein weiteres Jahr müssen die ersten Reisenden noch durchhalten, bis sie das begehrte Diplom der renommierten chinesischen Universität erhalten. Doch ihre eigens eingerichtete Website kündigt neben harter Arbeit auch von einer Menge Spaß. Sie haben viele neue Freunde gewonnen und das eigentlich noch so fremde asiatische Land scheint den vier TU-Studierenden bereits zur zweiten Heimat geworden zu sein. Das macht auch der nächsten Vierergruppe von Doppeldiplomanden Mut. Sie haben sich im September auf den Weg nach Shanghai gemacht.

Prof. Dr.-Ing. Günter Hommel nimmt regen Anteil am Fortkommen der Doppeldiplomanden. Seiner mehr als zwanzigjährigen intensiven Zusammenarbeit mit China ist es schließlich zu verdanken, dass das Abkommen zwischen TU Berlin und Jiao-Tong-Universität Shanghai 2003 zustande gekommen ist, das erste, das eine chinesische Universität überhaupt mit einer deutschen abgeschlossen hat. Kurz

vor Abflug erteilt er seinen Studierenden noch einmal letzte Ratschläge und beantwortet letzte Fragen. „Ich bin auch weiterhin immer per E-Mail für Fragen zu erreichen“, gibt er seinen Studierenden mit auf den Weg. Die 22-jährige Jalda Dworzak ist die erste Frau, die innerhalb dieser Kooperation nach China geht. „Ich wollte auf jeden Fall ein Auslandsstudium machen“, erklärt sie ihre Motive, „und

Spitzenstellung im Reich der Mitte

Zu den Themen „Spitzenuniversität“ und „Technologietransfer“ fand Anfang August in Peking das zweite „Forum chinesischer und internationaler Universitätspräsidenten“ statt. Erziehungsminister Zhou lud sowohl die Präsidenten der wichtigsten 70 chinesischen Hochschulen als auch ihre Amtskollegen einiger weniger international führender Universitäten (Stanford, Yale, Columbia, Oxford) ein. Als einziger Vertreter aus Deutschland nahm TU-Präsident Prof. Dr. Kurt Kutzler daran teil. Der TU-Präsident besuchte ebenfalls den Präsidenten des Beijing Institute of Technology, Professor Jingming Kuang, der auch Vorsitzender des chinesischen Absolventenvereins der TU Berlin ist. An der Peking University wurde das 20-jährige Bestehen der umfassenden Kooperation zwischen TU Berlin und BIT feierlich begangen. Jingming Kuang war einer der ersten Doktoranden, die 1984 zu Beginn der Kooperation nach Berlin kamen. *tui*

Botschafter der TU Berlin

Austausch oder Doppeldiplom – TU-Studierende haben viele Möglichkeiten, die Welt kennen zu lernen

Sie freuen sich auf „Betreuung pur“, sagen Bastian Schilling und Cay Christian Oest. Das kommende Semester verbringen die beiden TU-Mathestudenten im 6. Semester in den USA, genauer: an der Emory University in Atlanta/Georgia. Ihren Unterhalt finanzieren sie durch ein Fulbright-Reisestipendium. Bastian und Cay sind zwei von 80 Übersee-Stipendiaten, die kurz vor den Semesterferien im Café Campus beim „Farewell“-Sommerfest verabschiedet wurden. Seit vier Jahren richtet der weltweit mit Milliardenumsätzen agierende Sponsor „Mercer Management Consulting“ dieses Fest zusammen mit dem Akademischen Auslandsamt der TU Berlin aus. Für Mercer ist das natürlich auch eine Talentschau. Der Wettbewerb um die besten Köpfe ist nach wie vor hart.

Mit einem Stipendium der Reinhardt-Abraham-Stiftung (Lufthansa-Boeing) von 1100 Euro monatlich geht Oliver Schmidt an die University of Washington nach Seattle. Sein Studienswerpunkt ist die Regelungs- und Steuerungstechnik in der Luft- und Raumfahrt. Er hat schon im Vorfeld gute Erfahrungen gemacht. „Die Amerikaner haben einen ziemlich gut funktionierenden Ämterapparat. Man wird dort in allen Bereichen sehr kundenorientiert betreut“, erklärt er. Dr. Carola Beckmeier, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, ist stolz darauf, dass die TU Berlin viele neue Stipendien einwerben konnte. „Rund 350 Studierende haben wir dieses Jahr an internationale Universitäten geschickt“, erklärt sie. „Oft sind das Partneruniversitäten, mit denen wir Kooperationsverträge unterhalten. Den TU-Studierenden können



Stanford in Kalifornien – hier die Memorial Church auf dem Campus, der ehemals eine Pferderanch war – gehört zu den begehrtesten Auslandsuniversitäten

dort zum Beispiel die Studiengebühren erlassen werden.“

„Der Austausch ist uns sehr wichtig“, versicherte TU-Vizepräsident Professor Jörg Steinbach den Studierenden beim Fest. „Gute Leistungen sollten dabei allerdings für Sie selbstverständlich sein, denn immerhin sind Sie im Ausland ja nicht nur Botschafter Deutschlands, sondern auch der TU Berlin.“ Auch wer ein Doppeldiplom machen möchte, dem hilft das Akademische Auslandsamt bei Vermittlung, Beratung und Bewerbung. Mit zwölf ausländischen Universitäten, darunter renommierten Elite-Einrichtungen, unterhält die TU Berlin zurzeit Doppeldiplomabkommen. Kaline Brückner, Studentin des Wirtschaftsingenieurwesens, wird die nächsten eineinhalb Jahre an der Ecole de Management in

Lyon verbringen, um ein Doppeldiplom zu erwerben. Schon ihre Sprachkenntnisse prädestinieren sie für eine internationale Karriere. Französisch, Englisch und Chinesisch hat sie als Fremdsprachen gelernt. Deutsch und Spanisch kann sie sowieso, denn sie ist in Panama geboren und lebt in Deutschland. Mercer Consulting selbst, der Ausrichter des jährlichen Sommerfestes, bietet ebenfalls mehrere Stipendienprogramme an sowie gut bezahlte Praktika weltweit oder, im „Mercer Intellectual Capital Program“, die Möglichkeit, Diplome an international renommierten Unis im Ausland zu machen. *pp*

➔ www.tu-berlin.de/zuv/aaa
➔ www.mercermc.de

durch Professor Hommel kam ich auf China. Diese Möglichkeit sticht natürlich alles aus, denn schon allein die Kultur ist vollkommen anders als das, was wir standardmäßig in Europa kennen.“ Von der asiatischen Kultur kennt sie bislang besonders die indische. Johannes Schaback, ebenfalls 22, will natürlich in China reisen und die Kultur kennen lernen. Sein Interesse ist jedoch etwas pragmatischer. Er will die Studienzeit nutzen, um Freunde für's Leben zu finden, und fügt hinzu: „Ich glaube, dass China zunehmend an Einfluss gewinnen wird.“ Er arbeitet bereits in Deutschland für eine Firma, die in China Projekte angebahnt hat, und hofft, dort ebenfalls arbeiten zu können. Ansonsten finanzieren seine Eltern den Aufenthalt. Jalda muss ihren Aufenthalt selbst finanzieren und hat Geld gespart, will aber ebenfalls in China einen Job suchen, vielleicht in der Lehre. Für das zweite Jahr will sie sich um ein Stipendium bewerben. Die Ruhe und Aufnahmefähigkeit vor dem großen Abenteuer sind bemerkenswert.

„Die erste Gruppe hat allerdings auch wenig Probleme, sowohl im Studium als auch im Sozialen“, erklärt Günter Hommel. „Ich kenne die zuständige Professorin Li Fang und die Universität persönlich, ebenso kennt sie die TU Berlin. Daher kann man das Risiko, auch aufgrund der langjährigen Vorarbeit, einer regelrechten Pionierarbeit, recht gut einschätzen.“ Natürlich gibt es Wünsche auf beiden Seiten, meist fachliche. Die Chinesen wünschen sich vor allem mehr Lehrveranstaltungen auf Englisch in Berlin, denn sie müssen zunächst Deutsch lernen, bevor sie hier das Studium aufnehmen. Anfang Oktober empfangen Günter Hommel, seine Mitarbeiter und Kollegen die ersten vier chinesischen Studierenden hier in Berlin. *Patricia Pätzold*

➔ www.behind-the-wall.org

Auftakt zu Kooperationen

Kontinuierliche Kooperation mit einzelnen renommierten Hochschulen in USA, Mitteleuropa und China durch Workshops, Dozentenaustausch und Betreuung von Masterarbeiten – so lautet die internationale Strategie des postgradualen TU-Masterstudiengangs Real Estate Management (REM). Das soll ihn mit der international führenden angelsächsischen Fachdebatte vernetzen und den Studierenden Einblicke in die zukunfts-trächtigen Auslandsmärkte bieten. So führen im Mai 40 Studierende und Dozenten nach Danzig, wo zusammen mit der TU Danzig (Fakultät für Architektur und Stadtplanung) und der Universität Danzig (Institut für Real Estate Management) das Thema „Konversion von innerstädtischen Hafengebieten“ diskutiert wurde. Am Beispiel der ehemaligen Leninwerft gewannen die Studierenden einen guten Einblick in die Rahmenbedingungen der Standort- und Projektentwicklung der polnischen Nachbarn, zumal an dem Workshop auch Vertreter der Stadt Danzig, Developer und Investoren teilnahmen. Inzwischen schreiben drei Studierende ihre Masterarbeiten zu polnischen Themen. Ein Vergleich der immobilienwirtschaftlichen Investitions- und Entwicklungsstrategien in den USA und Europa war das Thema des 2. Internationalen REM-Workshops mit Vertretern der New York University und der Universität von Amsterdam. Das REM-Konzept hat sich damit als tragfähig erwiesen. Jetzt geht es um die Verstärkung der Kooperation und um die Erweiterung Richtung China. Dort ist eine entsprechende Kooperation mit der Tsinghua-Universität in Peking in Vorbereitung. *Prof. Dr. Rudolf Schäfer, Studiendekan REM*

Neue Kanzlerin im Amt



Wolfgang Bröker begrüßt Ulrike Gutheil

Am 1. Oktober trat die neue Kanzlerin der TU Berlin, Dr. Ulrike Gutheil, ihr Amt an. Bisher war sie Kanzlerin an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus. Wolfgang Bröker, der bisherige TU-Kanzler, empfing sie in ihrem neuen Büro und übergab ihr mit guten Wünschen für ein erfolgreiches Wirken offiziell die Amtsgeschäfte. Symbolisch überreichte er ihr die Hausordnung der TU Berlin. Er selbst wird zukünftig den Präsidenten bei der Zusammenarbeit der Hochschule mit Wirtschaftsunternehmen unterstützen, entsprechende Kontakte aufbauen und pflegen sowie konkrete Projekte dazu überwachen und durchführen. Im November ist noch ein Empfang zur Einführung geplant. *tui*

50 000-Dollar-Preis

Der vom Institute of Food Technologists (IFT) mit 50 000 US-Dollar dotierte Marcel Loncin Research Prize 2004 wurde an Prof. Dr. Dietrich Knorr vom Fachgebiet für Lebensmitteltechnologie und -prozessentechnik der TU Berlin verliehen. Von dem Preis sollen die Aktivitäten eines Nachwuchswissenschaftlers finanziert werden. Hier werden es die Arbeiten zur Nutzbarmachung der Hochdrucktechnologie für die Lebensmittelverarbeitung des Wissenschaftlichen Assistenten Dr. Volker Heinz sein.

Die beiden höchsten Auszeichnungen des IFT – Professor Knorr erhielt ebenfalls den Nicholas Appert Award 2003 – wurden bisher weltweit nur an zwei Personen vergeben. Dietrich Knorr, TU-Professor seit 1987, ist Autor von rund 350 wissenschaftlichen Publikationen und derzeitiger Koordinator von zwei EU-Forschungsprojekten sowie eines BMBF-Verbundprojektes zur Nutzung innovativer Hochdruckunterstützter Technologien in der Lebensmittelindustrie. Außerdem gibt er die internationale Zeitschrift „Innovative Food Science and Emerging Technologies“ heraus. *tui*

Engagierter Förderer der Wissenschaft

ThyssenKrupp-Chef Ekkehard Schulz erhält TU-Ehrendoktorwürde

Zielstrebig, energisch, respektiert, so beschrieb das „manager-magazin“ Ekkehard Schulz, als dieser im Oktober 2001 alleiniger Vorstandsvorsitzender des Stahlkonzerns ThyssenKrupp AG wurde. Und noch etwas macht den promovierten Ingenieur aus: die engagierte Förderung der Wissenschaft. Die TU Berlin hat die hervorragenden Leistungen und hohen Verdienste von Professor Schulz als Wissenschaftler und Manager gewürdigt und ihm im Juli dieses Jahres die Ehrendoktorwürde verliehen.

Durch seine Mitwirkung in Kuratorien von Universitäten und Vorständen von Forschungseinrichtungen hat Ekkehard Schulz direkten Zugang zur Wissenschaftslandschaft in Deutschland, unter anderem als Vorsitzender des Kuratoriums von acatech, des Konvents für Technikwissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. Im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten stehen Innovationen in der Stahlindustrie, etwa neue



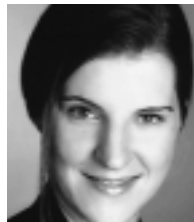
Empfang für den neuen Ehrendoktor Ekkehard Schulz bei TU-Präsident Kurt Kutzler (r.)

Stahlsorten wie der so genannte Bake-Hardening-Stahl. Erfolgreich kooperiert die ThyssenKrupp AG nach seinem Konzept mit diversen Hochschulen. Am TU-Fachgebiet Innovations- und Technologiemanagement existiert seit Jahren eine Vortragsreihe. Im Jahr 2000 hielt Schulz den Herbstvortrag

der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin. Der 1941 in Bromberg geborene Ekkehard Schulz studierte Eisenhüttenwesen an der TU Clausthal, wo er 1971 auch promoviert und später Honorarprofessor wurde. Seine Konzernkarriere begann er 1972 bei der Thyssen-Niederrhein AG, Oberhausen. *cho*

Neu im Präsidialamt

Präsident wie Vizepräsidentin und Vizepräsidenten werden seit Juli dieses Jahres von neuen Persönlichen Referentinnen unterstützt



Anna Froese

Die Diplom-Kauffrau Anna Froese hat an der FU Berlin Betriebswirtschaft studiert und sammelte bereits Erfahrungen in der Medienbranche bei Radio- und Fernsehproduktionen sowie als Assistentin der Geschäftsführung bei Kienbaum Management Consultants GmbH, Berlin. Dort war sie unter anderem in Beratungs- und Prozessoptimierungsprojekten tätig. Anna Froese wird Prof. Dr. Kurt Kutzler administrativ unterstützen, insbesondere bei Koordinierungs- und Abstimmungsprozessen, sowie unter anderem Hochschulentwicklungs- und Netzwerkvorhaben wie „An-morgen-denken“ betreuen. Ihre Vorgängerin Ursula Weiß hat

an der FU Berlin, promoviert. Sie war unter anderem als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Gedenkstättenpädagogik beim Verein Politische Memorale e.V. tätig. Wertvolle Erfahrungen für ihre jetzige Aufgabe als Persönliche Referentin des 1. Vizepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach sammelte sie insbesondere bei ihrer mehrjährigen Tätigkeit als Persönliche Referentin des Präsidenten des Niedersächsischen Landtages, Professor Rolf Wernstedt.



Wiebke Metzler

Dem 2. Vizepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Klaus Petermann und der 3. Vizepräsidentin Ulrike Strate ist Wiebke Metzler als Persönliche Referentin zugeordnet. Wiebke Metzler ist Diplom-Soziologin von der Universität Bremen. Sie hat als Beraterin in der Unternehmensentwicklung gearbeitet, unter anderem in Projekten bei T-Online International und MLP Finanzdienstleistungen AG sowie für Verbände und Gewerkschaften. Ihre Vorgängerin Jutta Seiler hat ihre Position als Referentin für Studium und Lehre im „Studienbüro“ der Fakultät III, Prozesswissenschaften, eingenommen. *pp*



Marie-Luise Ehls

neue Aufgaben in der Abteilung Controlling, Finanzen und Forschung übernommen. Dr. Marie-Luise Ehls ist Diplom-Politologin und hat, ebenfalls

Rechtzeitig einmischen

Frisch und neu präsentiert sich nicht nur die vor einiger Zeit umgebaute Arztpraxis im siebenten Stock des Hauptgebäudes. Auch ein neuer Betriebsarzt hat sich im Juli dort eingerichtet, nachdem Dr. Ralf Herfordt im Frühjahr die Stelle wechselte und Dr. Sabine Berten in den Ruhestand verabschiedet wurde. Der Neue, Dr. Ulrich Loth, hat sich schon seit Jahren mit der Arbeitsmedizin befasst. Insofern ist das Einsatzgebiet eines Betriebsarztes auch nichts Neues für ihn, und er hat sofort Kontakte zu Personen aufgenommen, die sich mit der Gesundheit am Arbeitsplatz befassen, zum Beispiel dem Sicherheitstechnischen Dienst und Umweltschutz (SDU), der Vertrauensperson für Schwerbehinderte und der Sozialarbeiterin. Er ist unter anderem auch Mitglied im Arbeitskreis Sucht. „Als Betriebsarzt betreibe ich eine sogenannte ‚aufsuchende Medizin‘“, erklärt Dr. Loth. „Das heißt, ich warte nicht, bis ‚Patienten‘ zu mir kommen,



Dr. Ulrich Loth impft die ersten Tüler

sondern ich suche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch am Arbeitsplatz auf.“ Natürlich ist er für die erste Hilfe bei Unfällen und Notfällen zuständig. Doch vor allem sieht er sein Arbeitsgebiet neben der Vorsorge nach der Bildschirm-, Biostoff-, Strahlenschutz-, Röntgen- oder Gentechniksicherheitsverordnung, der Reisemedizinischen Beratung und Impfungen im Gesundheitsmanagement. „An der TU Berlin ist in der Gesundheitsvorsorge schon ein guter Standard vorhanden“, sagt Ulrich Loth, der auch internistisch beziehungsweise als Intensivmediziner gearbeitet hat. Diesen auszubauen ist sein Ziel für die Zukunft. Auch in der Beteiligung bei Bau- und Umbaumaßnahmen sieht er seine Aufgabe. Denn hier können aus ärztlicher Sicht viele Fehler für die zukünftigen Arbeitsplätze gemacht werden. „Da möchte ich mich als Betriebsarzt zum Wohle der Beschäftigten rechtzeitig einmischen!“, sagt er. Gute Gelegenheit, Dr. Ulrich Loth kennen zu lernen, ist die nächste Grippe-schutzimpfung am 27. Oktober, empfohlen vor allem Älteren und Personen mit verminderter Immunabwehr. *pp*

Geheimnis um das Ei

Seit 1970 ist Udo Simon ordentlicher Mathematikprofessor der TU Berlin, nachdem er sich ein Jahr vorher hier habilitierte. Er war Dekan, Vizepräsident und bei den Studierenden besonders beliebt als Koordinator von Austauschprogrammen in Europa und Übersee. Zum Abschied in den Ruhestand lädt er zu einem „aufklärenden Abschiedsvortrag für jedefrau und jedermann“ ein mit einem abschließenden Empfang für Freunde und Wegbegleiter in der Bibliothek.

„Zur Geometrie des Frühstückseis“ mit anschaulichen Visualisierungen von Konrad Polthier
 Dienstag, 26. Oktober 2004, 17 Uhr
 im Hörsaal MA 043, Mathematikgebäude der TU Berlin, Straße des 17. Juni 136

ANZEIGE

www.CopyPlanet-Berlin.de

JEDE 2,5!
 A4 s/w Kopie Cent

Friedrichshain Prenzlauer Berg
 Kopenikusstr. 20 Kastanienallee 32
 10245 Berlin 10435 Berlin
 Tel.: 42 78 00 78 Tel.: 4 48 41 33
 Fax: 4 22 53 45 Fax: 2 38 49 59

Montag bis Freitag Montag bis Freitag
 9 - 18 Uhr 9 - 18 Uhr
 Sonntag Sonntag
 15 - 18 Uhr

copyplanet@t-online.de

Der Vegetationsmanager – Ingenieurbiologie setzt frische Akzente

Neu berufen: Norbert Kühn entwickelt Konzepte zur Begrünung städtischer Freiflächen

Damit Berghänge nicht ins Rutschen geraten, Deiche nicht hinweggespült werden, es dem Meer auf seinem fortwährenden Beutezug nicht gelingt, sich ein Stück Land einzuverleiben, und Böschungen von heimtückischer Erosion verschont bleiben, ist das Wissen des Ingenieurbiologen gefragt. Er braucht zum Bauen keinen Stahl, kein Glas, keinen Beton, sein Material sind Pflanzen – Schilf, Gehölze, Rasen. „Die Ingenieurbiologie ist ein aus der Landschaftsplanung nicht mehr wegzudenkender Bereich und kann auf eine lange Tradition verweisen, deren Ursprünge im 18. Jahrhundert zu finden sind. Damals besann sich der Mensch darauf, die Natur mittels alter Kulturtechniken zu schützen und mit Pflanzen zu bauen“, erzählt Norbert Kühn, der im vergangenen Jahr an das Fachgebiet Ingenieurbiologie der Technischen Universität Berlin berufen wurde. Diese Sicherungsbauweisen mit Pflanzen in der Landschaft können von jeher als Teil des Umwelt- und Naturschutzes betrachtet werden. Doch längst hat sich die Ingenieurbiologie auch andere Bereiche erschlossen



Norbert Kühn

sen, die unter dem Begriff Vegetationstechnik erfasst werden. Hier beschäftigt sich Wissenschaftler mit der Frage, wie sowohl das ökologische als auch das ästhetische Potenzial der Pflanzen im städtischen Raum genutzt werden kann und welche Pflanzen sich dafür eignen. Dach- und Fassadenbe-

grünungen sind dafür ein Beispiel, Kühns Vegetationskonzepte zur Begrünung von großen Freiflächen in der Stadt ein anderes. Sein Ansatzpunkt im Umgang mit der Vegetation ist ein interaktiver. Anders als für einen Naturschützer ist für ihn Vegetation kein Selbstzweck. „Mir geht es nicht so sehr darum, die Natur, so wie sie ist, zu erhalten“, sagt er, „mich interessiert, wie sich Pflanzen unter Berücksichtigung von Standort und Klima für die Umsetzung einer gestalterischen oder funktionalen Idee eignen und wie der Mensch eingreifen kann und muss, um diese Ideen umzusetzen und um das beabsichtigte Ziel zu erreichen.“ Deshalb versteht sich Kühn auch als Vegetationsmanager.

Kühn, der an der Technischen Universität München-Weihenstephan Landschaftspflege studierte und 1997 zum

Doktor der Agrarwissenschaften promoviert, will die Ingenieurbiologie an der Universität um die Gebiete Vegetationstechnik und Pflanzenverwendung erweitern. Dies eröffnet ein weites Forschungsspektrum, das von Pflanzen für technische Bauwerke zur ökologischen Ressourcenbewirtschaftung über Vegetationskonzepte für den Stadtbau, Vegetationsmanagement in Städten bis zu der seit Jahren an der TU Berlin etablierten Rasenforschung reicht. Die Auseinandersetzung mit Prinzipien der Pflanzenverwendung im modernen und historischen Kontext soll die theoretische Basis dieser Forschungsarbeiten schaffen. So entsteht ein Fachgebiet, das alle Bereiche abdeckt, in denen die Vegetation für gestalterische und technische Aspekte eingesetzt wird. *Sybille Nitsche*

In guter Erinnerung



Frithjof Voss

Im Jahr 2001 ging Frithjof Voss, Professor am Institut für Geographie der TU Berlin, in den Ruhestand, doch machte er sich selbstständig und arbeitete auch weiter mit der TU Berlin zusammen. Er blieb ein aktiver Erfinder, entwickelte Konzepte zur Beobachtung und Bekämpfung von Insekten sowie zur Verkehrsbeobachtung. Er starb am 16. Mai 2004. Seine Stiftung, die zweijährlich einen Preis an junge Geografen vergibt, wird an ihn erinnern.

Als Professor für Glaswerkstoffe betreute TU-Professor Rolf Brückner bis 1995 rund 40 Dissertationen und veröffentlichte über 250 Arbeiten. Auf dem Gebiet der Gläser war er ein international anerkannter Lehrer und Forscher. Er starb am 5. Juni 2004. *tui*

ANZEIGE

IIFS Onlineoffice & Sekretariatsservice
 med. + techn. Fachliteratur
 ☎ 030/4110 7369 www.ifs-onlineoffice.de

Sommer, Sonne, volle Säle

Von grüner Elektronik, Umweltgiften und Sandfischen – die TU Berlin lud in der vorlesungsfreien Zeit zu zahlreichen Veranstaltungen



Wer denkt, während der vorlesungsfreien Zeit herrsche in den Hörsälen und Büros der Technischen Universität Berlin gähende Leere, der täuscht sich sehr. Internationale Tagungen und Kongresse und weitere Veranstaltungen zogen auch in diesem Sommer tausende internationale Forschende sowie interessierte Besucherinnen und Besucher an.

Am bisher größten Symposium zu organischen Umweltgiften „Dioxin 2004“, das Anfang September stattfand, nahmen 1040 Fachleute aus 43 Ländern teil (Foto oben links). Die Eröffnungsrede hielt der ehemalige Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer in seiner Eigenschaft als Executive Director des United Nation Environment Program (UNEP). Klaus Töpfer war eben-

falls Redner auf dem internationalen Kongress für grüne, umweltfreundliche Elektronik **Electronics Goes Green (EGG2004+)**, der vom Fraunhofer-Institut Zuverlässigkeit und Mikrointegration zusammen mit der TU Berlin organisiert wurde (Foto oben Mitte, mit TU-Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, und Foto rechts). Internationale Experten tauschten sich hier unter anderem über das Recycling von Elektronikschrott sowie über die Möglichkeiten zum bleifreien Lötens aus, was europäische Richtlinien zukünftig verlangen.

Zum **XI. Internationalen Produktionstechnischen Kolloquium** des Produktionstechnischen Zentrums der TU Berlin ließ es sich auch die Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn nicht nehmen,

persönlich zu kommen und einen Vortrag zu halten. Das Kolloquium fand im Rahmen der mehrtägigen und international beachteten Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Instituts für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb (Foto unten links mit Professor Uhlmann, I., und Professor Spur, weitere Berichte siehe auch Seite 1).

60 000 große und kleine Besucher zog die dreitägige Thyssen-Krupp-Ausstellung „IdeenPark“ in Gelsenkirchen an. Die TU Berlin präsentierte hier ausgewählte Forschungsprojekte wie die Beispiele zur optimierten Reibungsminimierung nach dem Vorbild der Sandfische aus dem Fachgebiet Bionik und Evolutionstechnik von Prof. Dr. Ingo Rechenberg (Foto unten rechts). pp



Das zweite Leben des Computers

TU Berlin will mit recycelter Hardware 600 000 Euro sparen

Im September wurde der TU Berlin der erste ReUse-Computer zur Nutzung im Präsidialamt übergeben. Damit begann gleichzeitig eine neue Kooperation zwischen der TU Berlin und dem „ReUse Computer Verein“, die auf einer Zielvereinbarung beruht: Die Universität will in den nächsten drei Jahren rund 600 000 Euro einsparen, indem sie nicht allein neue Rechner und Software beschafft, sondern die Möglichkeit eröffnet, wieder aufgearbeitete PCs von ReUse einzusetzen.

Das Projekt „ReUse Computer“, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, verschafft ausgemusterten PCs eine zweite Lebenschance. Geleitet wird dieses Projekt von Kubus an der Zentraleinrichtung Kooperation (ZEK) der TU Berlin. Computerfachunternehmen bieten den Kunden von der Entsorgung ihrer Altgeräte bis zum aufgearbeiteten PC, inklusive Softwareservice und Beratung, ein attraktives ReUse-Angebot. Der Preis für angemessene ReUse-Hardware liegt bei etwa 30 bis 50 Prozent eines vergleichbaren Neugeräts.

Aus dem Projekt heraus haben die beteiligten Unternehmen den „ReUse Computer Verein“ gegründet und führen die Arbeit jetzt eigenverantwortlich weiter. Die Technische Universität Berlin folgt diesem Weg konsequent und nutzt die Erfolge für die eigene Entwicklung. tui

Zahltag am Monatsletzten

/tui/ Eine 15 Tage längere Wartezeit auf ihr Geld müssen nach den Beschäftigten der öffentlichen Verwaltungen nun auch die TU-Beschäftigten ab dem kommenden Dezember einplanen. Für alle Angestellten, Arbeiter, Auszubildenden, studentischen Hilfskräfte und sonstige in Anlehnung an die Tarife BAT oder BMT-G bezahlten Beschäftigten wird dann der Zahltag vom 15. eines jeden Monats auf den Monatsletzten gelegt. Die Übernahme der Änderungen schreiben die Generellen Übernahmebestimmungen im Anwendungs-Tarifvertrag Berliner Hochschulen vor. Die Personalabteilung stellt derzeit noch Überlegungen an, wie der Zahlungsmodus während der Umstellung möglichst verträglich gestaltet werden kann. Die Übernahme trifft jedoch noch nicht auf den Ausgleich für die Altersversorgung zu. Senat und Gewerkschaften hatten sich im Juli geeinigt, dass Beschäftigte über 55 Jahre mit dem Ruhestand eine Abfindung erhalten, zum Ausgleich der im Januar 2004 in Kraft getretenen Lohnkürzungen, die sich auch auf die betriebliche Altersversorgung auswirken. Die Tarifverhandlungen zur Ausfüllung des entsprechenden Paragraphen im Hochschul-Tarifvertrag müssen noch geführt werden.

Kontaktstelle für Schulen eingerichtet

/tui/ Die TU Berlin verstärkt weiter ihre Anstrengungen, das Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen zu erhöhen. Der Studierendenservice hat dazu neben Aktivitäten wie Infotage, Schülerinnen&Schüler-Techniktage, Probestudium, KinderUni und Workshops nunmehr die „Kontaktstelle Schulen“ ein-

Meldungen

gerichtet. Dort werden zukünftig auch Schulpartnerschaften und Besuche der Mitarbeiter in den Schulen koordiniert.

☎ 314-2 12 51

✉ andrea.reichel@tu-berlin.de

Barrierefrei Bauen – Reader erschienen

/tui/ Auf einem Symposium im Februar dieses Jahres präsentierten im Kompetenzzentrum Barrierefreies Planen und Bauen der TU Berlin Experten aus verschiedenen Disziplinen den Stand ihrer jeweiligen Forschung. Nun liegt ein Reader vor, der die Ergebnisse zusammenfasst und der im Sekretariat A 42 oder per E-Mail erhältlich ist. Im Wintersemester 2004/2005 wird die Ringvorlesung „Barrierefrei Planen und Bauen für Lehrende, Studierende und Interessierte aus Forschung und Praxis“ weitergeführt. Themen: Umwelt und Produktgestaltung für jedes Lebensalter, Stadtplanung und barrierefreier Tourismus, Verkehr und Mobilität sowie die Planungsgrundlagen zum barrierefreien Bauen.

✉ barrierefrei@ifg.tu-berlin.de

Datenbank für Förderungen

/tui/ Schnellere Suche, bessere Übersicht, mehr Informationen auf einen Blick. Das Bundeswirtschaftsministerium hat eine überarbeitete Förderdatenbank ins Netz gestellt, die das Auffinden von mehr als 300 Finanzierungshilfen des Bundes, der Länder und der Europäischen Union erleichtert.

➔ www.bmwv.bund.de

Europäische Lehrer im Vergleich

/tui/ Im September wurde der Länderbericht eines OECD-Expertenteams über die Si-

tuation und die Perspektiven der deutschen Lehrerinnen und Lehrer veröffentlicht. Eine abschließende Vergleichsstudie über 24 Mitgliedsstaaten erscheint im November 2004.

➔ www.oecd.org/els/education/teacherpolicy

„(Sehn-)Süchte“ der Ausbildung

/cho/ Die verschiedenen Formen der Sucht und deren Gefahren waren Thema der Suchtpräventionstage „(Sehn-)Süchte“ am 7. und 8. Oktober, die der Servicebereich Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Personalrat und der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) für Auszubildende, Ausbilderinnen und Ausbilder organisiert hatte. Die Workshops beschäftigten sich mit kreativem Schreiben, Theater und Videos. Die 48 neuen Auszubildenden hatten zuvor am 6. Oktober bei der TU-Rallye der JAV einen Einblick in die Uni erhalten. Der Servicebereich Ausbildung hatte sich zudem vom 1. bis 3. Oktober auf der Jugendmesse YOU in den Messehallen Berlin präsentiert.

TU München plant schnellere Verwaltung

/tui/ Die TU München vereinheitlicht ihre Prüfungsverwaltung für alle 130 angebotenen Studiengänge. Zeugnisse können damit schneller geschrieben und jederzeit online Informationen zum individuellen Punktestand abgerufen werden. In dem System, das in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Informations-System GmbH Hannover entsteht, sind ebenfalls Komponenten zur Immatrikulations- und Finanzverwaltung enthalten.

— Buchtipp —

Wunderbares Lernen im www.underland

Online-Lehre und E-Learning verlangen ganz eigene Veranstaltungskonzepte und von den Lehrenden besondere Fähigkeiten, die über das reine Computeranwendungswissen hinausgehen. Zu diesem Thema veranstaltet Iris Löhrmann bereits seit 2002 Weiterbildungskurse an der TU



Berlin. Ihre Erfahrungen und die der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind jetzt in einem Buch erschienen. Es macht auf Fehler und Irrwege

aufmerksam, es sensibilisiert für die E-Learning-Problematik an deutschen Hochschulen.

Ein Abschnitt befasst sich überdies mit den Voraussetzungen, über die eine Hochschule verfügen sollte, die das E-Learning durchsetzen möchte. Insofern richtet sich das Buch sowohl an Hochschullehrerinnen und -lehrer oder -planer, an Studierende sowie allgemein an Pädagogen, die Online-Lehre verwenden möchten. pp

Iris Löhrmann (Hrsg.)
Alice im www.underland
E-Learning an deutschen Universitäten. Vision und Wirklichkeit
W. Bertelsmann Verlag 2004
ISBN 3-7639-3196-1

Diskussion

„Clusterbildung als Basis für moderne Innovationspolitik“ heißt eine Diskussionsveranstaltung der Initiative „an morgen denken“, die untersuchen will, ob die Berliner Cluster von heute den Wettbewerb bestehen und welche Cluster morgen innovativ und erfolgreich sein werden. Die Diskussion ist die zweite einer Veranstaltungsreihe zu zentralen Themen zur Standortbestimmung. Prof. Dr. Günter Stock, Sprecher der Initiative, moderiert die Veranstaltung mit sechs Experten aus Wissenschaft und Praxis.

Zeit: 18. Oktober 2004, 18.30–21 Uhr
Ort: VBKI-Clubraum, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin

Die nächste Veranstaltung zum Thema Wissenschaftspolitik wird am 25. November 2004 stattfinden.

➔ www.an-morgen-denken.de

– Preise & Stipendien –

3. Sommer-Akademie

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert im Rahmen des Programms „Deutsche Sommer-Akademie/German Summer Academy“ die Teilnahme hoch qualifizierter ausländischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Graduierten und fortgeschrittener Studierender an Sommerkursen in Deutschland mit Stipendien. Antragsfrist ist der 29. Oktober 2004.

➔ www.daad.de

Umweltschutz-Preis

Der „Internationale Rheinland-Preis für Umweltschutz“ von der TÜV Rheinland Group in Höhe von 15 000 Euro soll hervorragende richtungsweisende technische und wissenschaftliche beziehungsweise politische Leistungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes würdigen. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2004.

☎ 0221/8 06 13 10

✉ bruno.braun@de.tuv.com

Weiterbildung

Der Servicebereich Weiterbildung veranstaltet am 11. November 2004 unter dem Titel „Welchen Service bietet mir die Universitätsverwaltung?“ einen Informationstag. Die Veranstaltung findet von 10 bis 14 Uhr im Hauptgebäude, Raum 3004/3005 statt (Altbau).

Erhard Höpfner Studienpreis

Die Erhard Höpfner Stiftung vergibt in Kooperation mit der „Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft“ zwei Preise in einer Gesamthöhe von rund 4 500 Euro für Abschlussarbeiten der Universitäten und Fachhochschulen in Berlin.

✉ bsikk@zedat.fu-berlin.de

Nachwuchsförderpreis

„Wie viele Gegensätze verträgt Europa?“ ist das Thema für den mit 5000 Euro dotierten Nachwuchsförderpreis für politische Publizistik der Hanns-Seidel-Stiftung. Einsendeschluss ist der 2. November 2004.

☎ 089/1 25 82 15

➔ www.hss.de

Klinische Forschung verstehen

Zwei Preise in Höhe von 25 000 und 15 000 Euro schreibt die GlaxoSmithKline Stiftung für hervorragende medizinische Grundlagenforschung aus sowie für hervorragende Arbeiten, die biomedizinische Themen einer breiten Öffentlichkeit allgemein verständlich darstellen. Einsendeschluss ist der 15. November 2004.

➔ www.glaxosmithkline.de/forschung/stiftungen.php#ausschreibung

Workshop

Ein möglicher Beitritt der Türkei zur EU hängt auch von den Fortschritten des Landes in den Bereichen Wasserqualität und Naturschutz ab. Hier müssen teilweise Rechtsvorschriften geändert werden. Mit einem Workshop will das Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung der TU Berlin Stand und Perspektiven der türkischen Wasser- und Naturschutzpolitik eruieren und mit türkischen Forschenden gemeinsame Perspektiven entwickeln.

12. November 2004

Wasser- und Naturschutzpolitik in der Türkei

Information und Anmeldung:

☎ 314-7 35 64



Bundesweit einzigartig ist das Fachgebiet Modellbau, das an der TU Berlin, Fakultät Architektur Umwelt Gesellschaft, angesiedelt ist. Mit seinen Studierenden zeigt Burkhard Lüdtkke, der Leiter des Fachgebiets, die Highlights seiner Lehre in der Ausstellung „MODELLarchitektur DESIGN – Die Lehre vom Architekturmodellbau“ noch bis zum 14. November 2004 im Hamburger Altonaer Museum. Die Ausstellung spiegelt die gesamte Bandbreite der Modellbau-Lehre in Berlin, von Architekturmodellen über das fantasievolle Gebrauchsdesign bis zu ideenreichen Bühnenbildern. Schon die Werbung für die Ausstellung gab einen „handfesten“ Vorgeschmack auf das, was die Besucherinnen und Besucher erwartet: Kurz vor Eröffnung der Ausstellung, am 27. und 28. August, verkauften Studierende so genannte „Kulturlose“ mit kleinen Gegenständen, Modellen und Spielen, die in den Seminaren entstanden sind, in Hamburgs Theatern und Kneipen.

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 Hamburg, geöffnet Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, montags geschlossen.

pp

Personalien

Rufannahmen

PD Dr. rer. pol. Rainer Kasperzak, Ruferteilung vom 18. Juli 2004, Angestellter einer Unternehmensberatungsgesellschaft, für das Fachgebiet Rechnungslegung und Steuern in der Fakultät VIII Wirtschaft und Management der TU Berlin.

Dr.-Ing. Frank-Jürgen Methner, Ruferteilung vom 8. Januar 2004, Leiter des Bereichs „Technologie und Qualitätswesen“ bei der Bitburger Brauerei GmbH, für das Fachgebiet Brauwesen in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin.

Dr. sc. techn. Michael Schlaich, Ruferteilung vom 16. Mai 2004, Mitglied der Ingenieurgesellschaft Schlaich, Bergemann und Partner GbR, für das Fachgebiet Massivbau in der Fakultät VI Bauingenieurwesen und Angewandte Geowissenschaften der TU Berlin.

Dr. rer. nat. Roderich Süßmuth, Ruferteilung vom 17. Dezember 2003, DFG-Habilitationsstipendiat am Institut für Organische Chemie der Fakultät für Chemie und Pharmazie an der Universität Tübingen, für eine Rudolf-Wiechert-Professur für das Fachgebiet Organische Chemie mit Schwerpunkt Biologische Chemie in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

PD Dr. Utz von Wagner, Ruferteilung vom 8. Juli 2004, Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Karlsruhe (TH), für das Fachgebiet Mechanik, insbesondere Mechatronische Maschinendynamik, in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.

Dr. Petra Wittbold, Ruferteilung vom 27. März 2004, Maitre de Conférences an der Université Louis Pasteur, Strasbourg, für das Fachgebiet Mathematik-Differential-

gleichungen in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Außerplanmäßige Professur – Verliehen

Prof. Dr. Dagmar Schmauks, für das Fachgebiet Semiotik an der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin, zum 8. Juni 2004.

Gastprofessuren – Verliehen

Prof. Wouter Vanstiphout, für das Fachgebiet Entwerfen von Hochbauten einschl. städtebauliches Entwerfen in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, zum 29. Juni 2004.

Prof. Dr. Gabi Dolf-Bonekämper, für das Fachgebiet Denkmalpflege in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, seit 1. Oktober 2002, Weiterbildung bis zum 31. März 2005.

Honorarprofessur – Verliehen

Urs Kohlbrenner, für das Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, zum 7. Juli 2004.

Wechsel in die USA

Prof. Dr. Anja Sturm, Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Mathematik, zum 31. Juli 2004 als Assistant Professor an das Department of Mathematical Sciences der University of Delaware.

Weitere Personalien finden sie unter

➔ www.tu-berlin.de/presse/pi

Der Veranstaltungskalender im Internet:

www.tu-berlin.de/presse/kalender

Veranstaltungen

Mittwoch, 13. Oktober 2004

Bachelor und Master in der Ingenieurusbildung an technischen Universitäten Workshop

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude, Hörsaal H 1028, Zeit: 11.00 Uhr, Pressekonferenz: 13.00 Uhr, Hörsaal 1028, Kontakt: Dr. Patrick Thurian ☎ 314-2 54 85

20. Oktober 2004

Dies academicus Mathematik

1. Teil: Studierendenkonferenz mit Vorträgen, feierlicher Verabschiedung der Absolventen, Begrüßung der Neuen und Gastvortrag

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin, Mathematikgebäude, Raum MA 001, Zeit: 1. Teil: ab 13.00 Uhr, 2. Teil: ab 17.00 Uhr, Kontakt: Dr. Etienne Emmrich, ☎ 314-2 57 45, Fax: -2 11 10, ✉ emmrch@math.tu-berlin.de

25. Oktober 2004

Verleihung der akademischen Würde Doktor der Ingenieurwissenschaften Ehren halber an Dr. e. h. Dipl.-Ing. Bernd Pischetsrieder, Vorstandsvorsitzender der Volkswagen AG

Festvortrag: Der Denker als Lenker – Von der Kunst der Führung durch Zuhören Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Ch. Zimmerli, Geschäftsführung VOLKSWAGEN Auto Uni

Ort: TU Berlin, Str. des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude, Lichthof, Zeit: 16.00 Uhr, Kontakt: Ilka Beling, ☎ 314-2 31 91, ✉ protokoll@abz.tu-berlin.de

28. Oktober 2004

Bernhard Leitner: 20 Jahre TON-RAUM

TU Berlin 1984–2004

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude, Treppenauf-

Diverses

Berlin – New York

Berliner Industriearchitektur von 1840–1910 wird nun auch den New Yorker Architekturinteressierten näher gebracht. Seit Mitte September läuft noch bis zum 23. Oktober 2004 eine entsprechende Ausstellung an der Columbia University von Prof. Dr.-Ing. Miron Mislin vom TU-Fachgebiet für Baugeschichte. Zu der Ausstellung wird es auch einen Katalog geben. Im Sommer hatte Miron Mislin eine Research-Fellowship in Delaware (USA) zum Einfluss amerikanischer Industriearchitektur aus der frühen Automobilzeit auf die deutsche Industriearchitektur inne. Im Juni erhielt er den Ruf auf eine entsprechende Professur in Ramat-Gan, Israel.

➔ www.arch.columbia.edu/gsap/17

Gremien

Akademischer Senat

jeweils 14.15 Uhr
Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

27. Oktober 2004

17. November 2004

8. Dezember 2004

12. Januar 2005

9. Februar 2005

9. März 2005 Feriensenat

20. April 2005

11. Mai 2005

1. Juni 2005

22. Juni 2005

13. Juli 2005

Kuratorium

Zeit: 9.00 Uhr

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

15. Dezember 2004

Hauptkommission

jeweils 9.00 Uhr

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude, Raum H 3005

1. Dezember 2004 (H 1035)

8. Dezember 2004, falls erforderlich

Sprechstunden des Präsidenten im Wintersemester 2004/2005

(nur für Hochschulmitglieder)

Zeit: jeweils 14 bis 15 Uhr

26. Oktober 2004

16. November 2004

7. Dezember 2004

11. Januar 2005

8. Februar 2005

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Pro Sprechstundenteilnehmer/in stehen 15 Minuten zur Verfügung. Das Thema muss mindestens eine Woche vorher eingereicht werden.

Ganz schön viel Schwein



Die „Rampensau“, die „Pistensau“ oder das „Charaktertschwein“: Jeder weiß sofort, was er von einem derart bezeichneten Mitmenschen zu halten hat. Andererseits freut sich jeder, wenn er „Schwein gehabt“ oder „schweinegute Arbeit“ geleistet hat. Den ungemainen Reichtum der deutschen Sprache beim Spiel mit dem „Schwein“ versucht eine Sonderausstellung zu erfassen, die derzeit in einem einzigartigen Schweinemuseum am Rande Berlins zu sehen ist. Die Initiatorin, Dagmar Schmauks, ist Professorin an der Arbeitsstelle für Semiotik der TU Berlin. Sie hat sich unter anderem intensiv mit der Darstellung des Schweins in Werbung und Comic beschäftigt und nebenbei eine beachtliche Sammlung an Exponaten angelegt.

„Die Lust ein Schwein zu sein – Das Schwein in Redensart, Schlagzeile, Werbung und Comic“, Deutsches Schweinemuseum Ruhlsdorf, Dorfstraße 1, 14513 Teltow, noch bis 31. Januar 2005

Schülerinnen&Schüler-Techniktage

Experimente mit Blitz und Rennwagen

Bereits zum fünften Mal lud die TU Berlin Schülerinnen und Schüler in den Herbstferien zum Experimentieren in die Uni ein. Rund 200 Interessierte fanden sich zur Eröffnung der Schülerinnen&Schüler-Techniktage



am 4. Oktober im TU-Lichthof ein. Insgesamt hatten sich 340 angemeldet, um an vier Tagen Explosionen, zuckende Blitze und Rennwagen-Crashes zu erleben, wie die beiden Schüler auf dem Foto in der Technischen Chemie. cho

Eine Goldmedaille bei Olympischen Spielen, das gilt als das Größte, was ein Sportler in seiner Karriere erreichen kann. Zwei der sechs TU-Studentinnen, die bei Olympia 2004 in Athen am Start waren, ist dies gelungen.

Völlig unerwartet war der Triumph der deutschen Hockey-Damen mit Torfrau Louisa Walter. Die 25-jährige Studentin des Bauingenieurwesens avancierte beim 4:3-Halbfinalsieg gegen China zur Matchwinnerin, als sie im Siebenmeterschießen gleich zwei Schüsse parieren konnte. Schon vor Athen hatte sie angekündigt, nach Olympia vor allem studieren zu wollen. Daran hält sie auch nach dem Erfolg fest.

Chancen auf Edelmetall waren auch Maike Nollen im Kanu-Vierer der Frauen eingeräumt worden. Dass es sogar Gold wurde, bekam die 26-jährige Studentin der Lebensmittelchemie erst nach der Zieldurchfahrt mit, als Schlagfrau Birgit Fischer vor ihr die Arme zum Jubeln hob. Von der Erfahrung und Sicherheit der Kanulegende hatte auch Maike Nollen profitiert, wie sie selbst sagte.

Schwimmer Torsten Spanneberg (29), Student der Betriebswirtschaftslehre, belegte mit der 4 x 100 Meter-Freistilstaffel Rang acht und schied in der Einzelkonkurrenz im Halbfinale

Golden Girls

Höchster olympischer Ruhm für zwei TU-Studentinnen in Athen



Strahlend nimmt Hockey-Torfrau Louisa Walter (M.), TU-Studentin des Bauingenieurwesens, mit ihren Mannschaftskameradinnen das olympische Gold entgegen

aus. Den elften Platz erreichte der 26-jährige Student des Bauingenieurwesens Felix Krabbe in der 470er Klasse der Segler. Für Judoka Uta Kühnen (28), die Lebensmitteltechnologie studiert, kam das Aus in der zweiten

Runde in der Klasse bis 78 Kilogramm. Ruderer Manuel Brehmer, 26-jähriger Student der Energie- und Verfahrenstechnik, scheiterte im Hoffnungslauf der Leichtgewichts-Doppelzweier. cho

Gezielte Schläge gegen das Handicap

Erster TU-Golf-Cup auf einem Meisterschaftsplatz in Tremmen ausgetragen

Ein schöner Rasen, 18 Löcher, einige Schläger, ein kleiner Ball: Das ist die absolute Grundausstattung, die der Golfer braucht. Früher ein Elitesport, ist Golf heute mehr und mehr auch als Breitensportart bei vielen beliebt. Auch an der Zentraleinrichtung Hochschulsport der TU Berlin (ZEH) kann man seit einiger Zeit Golfkurse belegen. Nun wurde auf dem 18-Loch-Meisterschaftsplatz des Potsdamer Golfclubs in Tremmen sogar der erste Uni-Golf-Cup der TU Berlin ausgetragen. 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich Anfang August bei

sommerlichen Temperaturen eingefunden, um ihre Schlagkraft und Zielgenauigkeit miteinander zu messen. Das Golfzentrum Mitte hatte das Turnier als Zählspiel nach dem Bewertungsverfahren „Stableford“ für die TU Berlin organisiert.

ERFOLGREICHES ANGEBOT

Wertungen gab es jeweils mit und ohne Berücksichtigung des persönlichen Handicaps. Vor Einbruch der Dunkelheit standen mit Robert Grellmann und Eckhardt Moritz die Sieger fest.

Sechs Spielerinnen und Spieler konnten ihr Handicap verbessern.

„Unser Golfangebot ist sehr erfolgreich“, freut sich Eduard Neberg-Winkler von der ZEH. „In den Grundkursen hatten wir im letzten Semester 106 Anmeldungen und konnten allen Interessenten einen Kurs anbieten.“ Die Grundausstattung wird den Anfängern in den Kursen übrigens vom Golfzentrum Mitte gestellt. Seit dem 1. Oktober kann man sich wieder für das laufende Semester bei der ZEH anmelden und vielleicht schon im nächsten Jahr bei einem TU-weit ausge-

schriebenen zweiten Golf-Cup mitmachen. Hier werden alle Spielerinnen und Spieler der TU Berlin, die mindestens die Platzierlaubnis besitzen, nicht nur diejenigen aus den Kursen, teilnehmen können. Dafür hat TU-Präsident Prof. Dr. Kurt Kutzler bereits die Übernahme der Schirmherrschaft zugesichert.

Und für wen der Golfschläger doch zu unhandlich ist, der findet sicherlich etwas anderes unter den mehr als 60 anderen Sportarten der ZEH. pp

➔ www.tu-berlin.de/sport

DAS ALLERLETZTE

In Falle der Zuwiderhandlung ...

Wieso finde ich vor meiner Haustür immer wieder übel riechende Hinterlassenschaften von Hunden? Es gibt doch in dieser Stadt eine Verordnung, die es Hundehaltern bei Androhung von Strafe untersagt, ihre Hunde das Gassi-Geschäft auf den Gehwegen verrichten zu lassen. Auch habe ich mich neulich wieder gewundert, dass der Mensch vor mir auf der Stadtautobahn Schlangenlinien fuhr und die auch noch langsam. Bei der vorsichtigen Vorbeifahrt sah ich ein lachendes Gesicht und wilde Gesten. Der Fahrer hielt ein Handy ans Ohr. Auch verboten! Aber der Schlangenlinienfahrer hatte offensichtlich viel Spaß mit einem unsichtbaren Gegenüber, bemühte sich noch

nicht mal, das Verbotene seines Tuns zu kaschieren. Angst vor Strafe schien er nicht zu haben. Warum auch? Anscheinend ist unsere Regierung wohl in der Lage, mannigfache Verordnungen gegen jede erdenkliche Plage des Stadtvolkes zu erlassen. Zur Ahndung bei Verstoß allerdings nicht. Um wie viel geschickter ist da unsere Universität. Sie rechnet von vornherein nicht damit, dass ihre Gebote beachtet werden, und fährt eine offensive Strategie: Überall auf den Fluren kleben Schilder, die das Rauchen untersagen. Gleich darunter hängen große, stählerne Aschenbecher im schicken Design: Im Falle der Zuwiderhandlung, Asche bitte hier hinein! pp

Bauakademie und Schinkel-Zentrum

Leuchtend rot scheint Schinkels Bauakademie in Berlins Mitte wieder erstanden zu sein. Im August konnte der Verein Internationale Bauakademie Berlin die Schaufassade eröffnen, die die ehemalige Bauakademie in ihren Originalmaßen zeigt. Der Verein will damit Sponsoren für einen Wiederaufbau werben. Die 1832 bis 1835 errichtete Bauakademie gehört zu den Vorläuferinstitutionen der TU Berlin. Das im Krieg beschädigte Gebäude wurde in den 60er-Jahren in der DDR gesprengt. Sollte der Wiederaufbau gelingen, hoffen die Initiatoren, verschiedene Sammlungen Schinkels darin zusammenführen zu können.

Unterdessen beschloss der Akademische Senat der TU Berlin die Weiterführung des fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunktes „Schinkel-Zentrum für Architektur, Stadtforschung und Denkmalpflege“ für weitere drei Jahre. Es integriert ein breites Fächerspektrum von Architektur, Bau- und Planungswissenschaften. pp

SCHLUSS

Die nächste Ausgabe der **TU intern** erscheint im November. Redaktionsschluss:

25. Oktober 2004

ANZEIGE

HEUTE NOCH NICHTS ZU LACHEN GEHABT?

CLUB MIX
geschnittene Stand-up Comedy Show
Donnerstag - Samstag
Do-Fr 20.30 h, Sa 20 h & 23 h

& SPECIALS
Sonntag - Mittwoch
So 20 h, Mo-Mi 20.30 h

Jede Woche neue Shows mit Deutschlands beliebtesten Comedians.
Karten: 030-33 02 62 62 · www.quatschcomedyclub.de · Friedrichstr. 187 · 10117 Berlin

ANZEIGE

Berliner Samenbank GmbH



Lagerung von:

- Samen und Spendersamen
- befruchteten Eizellen (nach IVF)

Telefon (030) 301 88 83 · Kronenstraße 55.58 · 10117 Berlin-Mitte

www.Berliner-Samenbank.de